

Waldenburger



Wochenblatt.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Annahme in Breslau, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. von den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haafenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. und sämtlichen Filialen dieser Firmen; ferner in Gölitz von G. Müller's Nachfolger; in Hamburg von Adolf Steiner; in Halle a. S. von J. Bard & Co.

Verantwortl. Redacteur: Herm. Peucker. Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Im Zeichen des Centrums.

Gleichzeitig mit dem deutschen Reichstage nimmt am Dienstag den 14. d. M. das preussische Abgeordnetenhaus seine Sitzungen wieder auf; will es das Geschick, so kann die Session bis Pfingsten noch andauern, andernfalls kann sie aber auch schon in zwei Wochen zu Ende sein. Herr Windthorst ist es wieder einmal, der hier die Loose wählt, und steht er auch nicht immer im Vordergrund, so ist es doch seine Partei, und das kommt schließlich auf dasselbe heraus. Zwei Fragen von wirklicher Wichtigkeit nur sind es, welche die Länge der Session bestimmen können: das vielgenannte Huene'sche Verwendungs-gesetz und etwaige Anträge zur Maigesetzgebung. In beiden Fällen ist das Centrum diejenige Partei, auf welche es eben ankommt. Von Wichtigkeit ist der Antrag wegen Erhöhung der Schullehrer-Pensionen ebenfalls, aber an lange Debatten hierüber ist nicht zu denken. Entweder nimmt schließlich das Herrenhaus den Antrag an oder nicht, und darnach bestimmt sich dann das Resultat, denn im Abgeordnetenhaus scheint die Genehmigung wohl gesichert. Außerdem bleibt noch die Provinzial-Ordnung für Hessen-Rhassau und die wird die Welt ebenfalls nicht aus den Fugen reißen.

Wir halten es an dieser Stelle für überflüssig, uns den Kopf über den gegenwärtigen Stand der Kirchenfrage zu zerbrechen. Es scheint Alles grau in grau gemalt zu sein, gerade wie das Aprilwetter, aber auch hier kann es ja, wie im April, plötzlich einmal einen lichten Sonnenstreifen geben. Wenn Herr Windthorst fragt, so werden wir ja hören, was der Kultusminister, Herr von Gossler, antwortet. Wonit wir uns aber noch beschäftigen müssen, das ist das Huene'sche Verwendungs-gesetz, das in seinen Folgen auch für das ganze Reich bedeutungsvoll werden kann. Was will Herr von Huene eigentlich? In schlichten Worten sei es gesagt: In einer großen Zahl von preussischen Communen sieht es mit den Steuern ziemlich trostlos aus. 150 Procent und noch viel mehr Zuschlag zur Staatssteuer, die als Communalsteuer erhoben werden, treffen wir ziemlich häufig, und da meint Herr von Huene, nachdem schon so sehr viele indirecte Steuern im Reiche bewilligt seien, müsse endlich auch an die Unterstützung der nothleidenden Communen gedacht werden. Dieser Grundgedanke ist gewiß zu ehren. Von Einnahmen, welche das deutsche Reich aus den Zöllen und Steuern hat, werden gewisse Summen an die Bundesstaaten zur Verfügung überwiesen, und Herr von Huene verlangt nun, daß der Löwenanteil dieser Gelder eben den Communen zufließen soll. Auch das ist noch zu billigen, nun kommt aber das „Wenn“ und das „Aber.“ Im preussischen Staate hat der Geldkasten ein gewaltig großes Loch und wenn diese Summen nun den Communalverbänden überwiesen werden, so wird das Loch nicht kleiner, sondern größer. Was ist die Folge davon? Die Communalverbände haben ihre Unterstützungsgelder, der Staat nichts, aber was fehlt, muß geschaffen werden; also bleiben nur neue Steuern oder eine Anleihe übrig, die schließlich doch wieder von allen Steuerzahlern bezahlt werden muß. Die Communen, d. h. ihre Mitglieder, müssen also, was sie baar bekommen, in dieser oder jener Weise wieder fortgeben, und sind nun gerade so weit, wie vorher.

Der Abg. Richter hat dieser Tage in einer Wahlversammlung in Charlottenburg den Huene'schen Antrag einer eingehenden Kritik unterworfen und waren die Ausführungen desselben über die Wirkung des Gesetzes auf die Stadtkreise sehr bemerkenswerth, welche er an dem Beispiel der Stadtkreise Danzig und Charlottenburg dahin illustrierte, daß die Majorität der ärmeren Klassen gar keinen, die Majorität der übrigen nur einen ganz verschwindenden Vortheil von der Ueberweisung haben würde. Bei Ueberweisung von zwanzig Millionen Mark zu zwei Drittel nach dem Maßstabe der aufkommenden Grund- und Gebäudesteuer und zu ein Drittel nach dem Maßstabe der Bevölkerung würde

der Stadtkreis Danzig etwa 79500 Mk. erhalten; die Communal-Einkommensteuer in Höhe von etwa 1¹/₁₀ Millionen Mk. werde also um 1/18 vermindert werden. Im Stadtkreise Danzig sind 24596 Censiten ganz frei sowohl von Staats- wie von Communalsteuern. Der Rest von 21- bis 22000 Steuerzahlern zahle die Klassen- und Einkommensteuer. Davon gehören 13953 Censiten der 1. und 2. Stufe an, zahlen also keine Staatssteuern. Die Censiten der 1. Stufe zahlen bei 250 Procent Zuschlag Mk. 7,50 Communal-Einkommensteuer; für sie würde die Entlastung noch nicht 60 Pf. betragen, die Steuer also auf 6,90 Mk. ermäßigt werden. Die Censiten der 2. Stufe, die jetzt 15,10 Mark bezahlen, würden um 1,06 Mark entlastet, also noch 14,04 Mk. zahlen. Die Censiten der 3. Stufe würden anstatt 22,70 Mk. zahlen Mk. 21; dagegen die Censiten der 12. Stufe 167 Mk. anstatt 181 Mk. Dagegen würden auch die ärmsten, gar keine Staats- und Communalsteuer zahlenden Censiten mit jährlich 20 bis 30 Mk. per Familie durch die Getreidezölle belastet werden. Die Hälfte der steuerzahlenden Bevölkerung würde also eine geradezu minimale Entlastung, aber eine neue Belastung erfahren; die Uebrigen keine Entlastung, wohl aber eine schwere Belastung durch die Getreide- und Viehzölle.

Der Huene'sche Antrag hat das Centrum, die Conservativen und die preussische Regierung für sich. Ein Theil der Freiconservativen, die Nationalliberalen und Freistimmigen sind dagegen. Er würde Zweck nur haben, wenn die Reichssteuern so vermehrt würden, daß in Preußen Ueberschüsse herrschten, die dann ja endgiltig den Gemeinden blieben, und die Hoffnung, daß die Centrumspartei nunmehr im Reichstage für weitere Steuerprojecte eintreten würde, hat auch wohl Regierung und Conservative zur Zustimmung bewogen. Hinzugetreten scheint dann noch eine Drohung des Centrums zu sein, man würde im Falle der Ablehnung des Antrages im Reichstage definitiv gegen die Getreidezollerhöhung stimmen. Mag dem sein, wie ihm wolle, practischen Werth hat der Antrag nur, wenn eine bedeutende Erhöhung der Reichssteuern erfolgt, wie dies der Finanzminister v. Scholz im Herrenhause bereits in Aussicht gestellt hat. Die große Frage ist nun, wird Herr Windthorst's Partei dieselben rundweg bewilligen, da hierdurch die größeren und ärmeren Schichten der Bevölkerung noch weiter herangezogen würden? Wir wagen hier nicht Ja zu sagen, zumal auch von den Parteiblättern bereits erklärt wird, man werde nach wie vor alle Vorlagen prüfen und sich dann erst entscheiden. Wird nichts daraus, so arbeitet bei Annahme des Antrages der preussische Staat mit beständiger Unterbilanz und darin liegt kein Segen. Der Schlüssel zu alledem ist natürlich die Kirchenfrage; Excellenz Windthorst hat ja selbst im Reichstage erklärt, „können wir im Guten nichts erreichen, wenden wir Zwang an“; er will die Reform der Maigesetze durchbringen. Wie es scheint, hat er jetzt Trumpf ausgespielt; warten wir, welche Karte folgt.

Politische Uebersicht.

Die parlamentarische Osterpause erreicht am Dienstag ihr Ende. An diesem Tage nehmen sowohl der Reichstag, wie auch das Abgeordnetenhaus ihre Arbeiten wieder auf. Im Reichstage wird der Schwerpunkt der Verhandlungen in diesem letzten Abschnitte seiner Session bei der Zolltarifnovelle liegen, deren wichtigster Theil, die Getreidezölle, allerdings schon in zweiter Lesung erledigt ist; immerhin ist auch der noch restirende Theil der Vorlage noch wichtig genug, um das allgemeine Interesse zu erregen und überdies sind auch die Beschlüsse hinsichtlich der Getreidezölle fast durchgängig mit so geringer Majorität gefaßt, daß die dritte Lesung leicht eine Aenderung in diesem oder jenem Punkte bringen kann. Von den Freunden der Erhöhung der Getreidezölle ist in den letzten Monaten der Satz mit Vorliebe citirt worden: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt!“ In einem kürzlich veröffentlichten Aufsatze über die Getreidezölle unterzieht Prof. Conrad diesen Satz einer eben so scharfen, wie treffenden Kritik. Als unsere Voreltern, bemerkt er, den Satz zuerst aufstellten, wußten sie nichts von Schutzzöllen, sie wollten damit hinweisen auf die Bedeutung reicher Ernten, welche nicht

nur dem Bauer Scheune und Faß füllten, sondern dem ganzen Lande zum Segen gereichten. Man hat es bisher als einen großen Fortschritt angesehen, daß in unserer Zeit der Ernteaussfall nicht mehr eine solche Bedeutung für die Wohlfahrt des Landes hat, als früher; damit ist ja ohnehin die Bedeutung des Spruchs erheblich abgeschwächt. Aber bedarf es wirklich noch des Hinweises darauf, was für ein Unterschied darin liegt, ob es sich um Erntegaben handelt, die uns direct vom Himmel zu fallen, oder ob nur um Geld, das der Bauer erst vom Städter empfangen hat? Es ist doch klar, daß das Geld in des Bauern Tasche hier nur dieselben Summen sind, die er dem Städter erst abgenommen hat, denn der Landwirth verkauft ja in Deutschland nur wiederum an den deutschen Städter, und was dieser ihm für das Getreide mehr zahlen muß, ist er dann so gütig, ihm für seine Waare wieder zurückzuliefern. Während, wenn der Städter das Getreide zu niedrigerem Preise erhält, er die Summen, die er im Haushalte erspart, doch auch seinerseits wieder verausgabt und zum Nutzen der arbeitenden Bevölkerung in Umlauf setzt. Der Arbeiter, welcher im Jahre 30 Mark an Brot erspart, verzehrt sie an Fleisch, Milch, Butter und treibt diese zum Vortheil des Landwirths im Preise in die Höhe, oder er kauft Getränke, Colonialwaaren, Kleidungsstoff, Hausgeräth u. dgl. Freilich ist die Vertheilung eine verschiedene. Die ländliche Bevölkerung kauft andere Stoffe, beschäftigt mithin zum Theil andere Kräfte als die städtische, daher die Parteibildung und Interessenverschiebung mit einer jeden Preisschwankung und sonstigen Conjunctionenänderung verbunden ist, was aber unmöglich zu einem Eingreifen der Staatsgewalt Veranlassung sein kann. Jene Deutung aber, als ob man dem Landwirth durch Schutzzoll helfen müsse, um damit der Industrie, der ganzen Arbeiterbevölkerung Beschäftigung zu schaffen, kann nicht scharf genug als eine rein sophistische gebrandmarkt werden. — Was das Abgeordnetenhaus anbelangt, so wird bei ihm der bekannte Antrag Huene die „pièce de résistance“ bilden und dürften die Debatten hierüber das Haus mehrere Tage in Anspruch nehmen. Nach Erlebigung dieses Gegenstandes bietet indessen die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses nichts Wesentliches mehr dar, zumal da die Steuerreform-Vorlagen in der gegenwärtigen Session keinesfalls mehr zur parlamentarischen Förderung gelangen werden und so wird denn das Haus seine Arbeiten wahrscheinlich noch in diesem Monate beenden können.

Ueber die Stellung der preussischen Regierung zum Lehrerpensionsgesetz bringen die „Berl. Pol. Nachr.“ eine Ausführung, in der es heißt: „Bevor sich das Staatsministerium mit der Specialberathung des Commissionensentwurfs beschäftigen kann, wird es sich zunächst über die Einzelheiten desselben schlüssig zu machen haben. Es kommt dabei besonders die Frage, bis zu welchem Höchstbetrage der Staat die Pension übernehmen soll, in Betracht. Der von der Commission vorgeschlagene Höchstbetrag von 900 Mark erregt Bedenken; weniger aus fiscalischen Gesichtspunkten, als weil es erwünscht ist, zur Vermeidung allzuvieler Pensionirung die Schulunterhaltungs-pflichtigen, wenn auch in geringem Umfange, bei der Pensionslast zu theilhaben. Auf der anderen Seite ist zu bedenken, daß es sich nicht empfiehlt, die kleinen Landgemeinden, in denen bisher die Pensionslast von dem Amtsnachfolger getragen wurde, für derartige Zwecke neu zu belasten und daß schon bei einer Herabsetzung des Höchstbetrages auf 800 Mark eine solche Neubelastung in allen Fällen eintreten würde, in denen der Lehrer den höchsten Pensionsatz erreicht.“ Das sind denn doch aber mehr als wunderbare Bedenken. Man will den Gemeinden Millionen aus den neuen Steuern überweisen und nun fehlt es an Geld für diesen wirklich doch nothwendigen Zweck? Sollen denn die Volksschullehrer thatsächlich die Stiefkinder im Beamtenthum bleiben?

Was den englisch-russischen Streitfall anlangt, so hatte derselbe in den letzten Tagen durch einen Zwischenfall wieder plötzlich ein ernstes Aussehen bekommen. Es sind nämlich zwischen den russischen Vortruppen und den Afghanen die ersten Schüsse gefallen, denen ein blutiger Zusammenstoß folgte, der mit einer Niederlage der Afghanen geendet hat, welche selbst die Stadt Prudschbeh räumen mußten, die alsdann von den Russen besetzt wurde. Darüber, wer der provocirende Theil gewesen ist, gehen die Meinungen auseinander; die Russen legen dies den Afghanen zur Last, während man englischerseits behauptet, die Russen hätten ohne Veranlassung angegriffen; dem Anschein nach sind aber die letzteren allerdings erst durch einen Vorstoß der afghanischen Truppen zu ihrem Angriff gereizt worden. In Petersburg selbst waltet eine friedlichere Stimmung als in London, wo sich die gesammte Presse kriegerischer denn je geberdet. Wenigstens schreibt das officiöse „Journal de St. Petersburg“, daß man die Hoffnung hegen könne, der Kampf am Ruskafusse werde die zwischen England und Rußland fortdauernden Verhandlungen nicht beeinträchtigen und übrigens haben ja nach den Mittheilungen Gladstone's im englischen Unterhause sowohl der Minister von Stiers wie Kaiser Alexander selbst dem englischen Vorkämpfer in Petersburg, Thornton, gegenüber die ernste Hoffnung auf Fortdauer der Verhandlungen ausgedrückt. Außerdem steht zu erwarten, daß die übrigen Großmächte sich in's Mittel legen und einen Krieg zu verhindern suchen werden, der ganz Europa in Mitleidenschaft ziehen müßte. Der frühere Emir von Afghanistan, Ghab Khan, der von den Engländern vertrieben wurde und jetzt in Teheran lebt, ist von der persischen Regierung plötzlich

In der Etabelle internirt. Man glaubt, er habe sich nach Afghanistan begeben und dort im russischen Interesse gegen den jetzigen Emir Abdurrahman auftreten wollen.

In Belgien ist die Geburtstagsfeier des Königs, zu welcher großartige Vorbereitungen getroffen waren, nicht in gewünschter Weise verlaufen. Zwar war die allgemeine Begeisterung groß, galt es doch, dem Schöpfer des Congowortes eine Huldigung darzubringen, aber der von Morgens früh ab herniederströmende Regen führte einen großen Theil der Festlichkeiten. Dazu gab es mehrere sehr unangenehme Zwischenfälle. Bei der Rückfahrt des Hofes vom Tedeum stürzte sich ein junger Mann auf den Wagen, in dem Kronprinz Rudolf von Oesterreich und der Graf von Flandern sich befanden, und mit den Worten: „Gott hat sie als Opfer bezeichnet! Heilige Maria! Vater, der du im Himmel bist! Preussische Sippe!“ zerbrach er mit der Faust das Wagenfenster. Nur durch die instinctive Bewegung nach rückwärts entgingen die erschrockenen Insassen des Wagens der Verwundung; die Glasplitter fielen auf ihre Kniee. Der Attentäter wurde sofort festgenommen; es stellte sich heraus, daß er ein Beamter des Arbeitsministeriums ist, der an religiösem Wahnsinn leidet. Beim Verhör betete er und behauptete, daß er mit Gott Unterredungen gehabt habe, der diese als Opfer haben wolle! Bei der Parade wurde ein Student, der beim Erscheinen des Königs pffiff und das als sein Recht bezeichnete, verhaftet. Der Generalstaatsanwalt des Lütticher Appellhofes, Ernst, der als Zuschauer anwesend war, hatte einen Schlaganfall und wurde sterbend in ein Hotel getragen. Trotzdem war die Stimmung eine sehr gehobene, und der König wie dessen hohe Gäste wurden enthusiastisch begrüßt. Am Abend vorher hatten die Officiere der Bürgergarde dem König eine prachtvoll. Fahne des neuen Congostaates überreicht, die derselbe als „eine Fahne des Friedens, der Civilisation und des Fortschritts“ entgegennahm.

Wenigleich die Nachricht von dem Friedensabschlusse zwischen Frankreich und China nach den vorliegenden Berichten kaum mehr zu bezweifeln ist, so wird die völlige Wiederherstellung des Friedens auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz doch noch geraume Zeit beanspruchen. Hier stehen den Franzosen nicht nur chinesische Truppen, sondern auch die Schwarzflaggen und ähnliche Banden gegenüber, welche die Peking Regierung nicht mit einem Nachwort zur Ruhe verweisen kann und erscheint somit der Gedanke, daß nunmehr allen Unruhen in Tonkin und China ein rasches Ende bereitet werden könne, als verfrüht. Was die Hauptpunkte der Friedenspräliminarien anbelangt, so sollen sofort nach Verkündung des kaiserlichen Edictes, welches die Räumung Tonkin's seitens der chinesischen Truppen anbefiehlt, alle militärischen Operationen eingestellt und die Flotte von Formosa und Pakoi aufgehoben werden. Der französische Gesandte Patenôtre wird in Tientsin oder Peking den definitiven Friedens- und Freundschaftsvertrag mit China abschließen, welcher auch den Datum der Räumung Formosas durch die Franzosen festsetzt. Nach Abschluß des Vertrages ruft Frankreich seine Flotte zurück und China öffnet dem französischen Handel wieder seine Häfen. Die Räumung Tonkins hat am 20. April zu beginnen und muß am 31. Mai beendigt sein.

Die centralamerikanischen Wirren beginnen sich zu klären. Zwischen Guatemala und San Salvador sind Friedensunterhandlungen eingeleitet worden. Die amerikanische Regierung hat gegenüber der jetzigen Regierung von Guatemala, die der bisherige Vicepräsident Barillas übernommen hat, eine verständliche Haltung angenommen, sie wird aber dem Plane einer Union zwischen den centralamerikanischen Staaten nach wie vor keine Unterstützung angeeignet lassen.

Deutschland.

Berlin, 13. April.

Der Kaiser conferirte mit dem Reichskanzler, dem Generalquartiermeister Grafen Waldersee, dem Minister v. Puttkamer und nahm die üblichen Vorträge entgegen. Die Reisedispositionen des Monarchen sind noch nicht definitiv festgestellt, namentlich ist in Folge des ungünstigen Wetters der Aufenthalt in Wiesbaden fraglich geworden. Man behauptet schon jetzt, der Kaiser werde den Manövern des 3. Armeecorps in der Prignitz beiwohnen. Wir bezweifeln, daß der Kaiser selbst dorthin geht.

Der Kaiser hat die an ihn anlässlich seines Geburtstages gerichtete Glückwunschadresse des Bürgervereins zu Braunschweig in einem huldvollen Schreiben beantwortet, in welchem er die Erhaltung der Selbstständigkeit Braunschweigs zusicherte.

Die Officiere des 7. Westf. Infanterie-Regiments Nr. 56 haben laut kaiserlicher Ordre auf drei Tage Trauer angelegt, um das Andenken des verstorbenen Chefs des Regiments, Generals der Infanterie, Vogel von Falkenstein, zu ehren.

Die Königin Victoria von England wird nach vorläufigen Bestimmungen am 23. d. M. in Darmstadt eintreffen. Ein Beweis, daß man in London für die nächste Zeit noch nicht an einen ernstlichen Conflict mit Rußland glaubt.

In Folge der Nachricht von einer aus den Sammlungen zu dem 70. Geburtstage des Reichskanzlers zu gründenden Stiftung sind, der N. A. Btg. zufolge, bereits so viele Gesuche an den Fürsten Bischoff eingegangen, daß es jetzt schon unmöglich geworden ist, dieselben geschäftlich zu behandeln oder auch nur den einzelnen Petenten eine Antwort zugehen zu lassen. Bisher ist übrigens eine Stiftung noch gar nicht existent geworden. Es steht selbst noch nichts über den Zweck derselben fest. Nur soviel scheint unzweifelhaft, daß die gesammelten Gelder nicht zu allgemeiner Mildthätigkeit verwendet werden und einer Erleichterung der Armenlasten dienen sollen. Die zahlreichen Gesuchsteller, welche von dieser falschen Voraussetzung ausgehen, werden daher auch in Zukunft auf einen Bescheid nicht rechnen dürfen.

Hamburger Privatnachrichten zufolge haben vier an der Küstengrenze des Sultanats Zanzibar (Ostafrika) ausgefachte Boote der Corvette „Gneisenau“ das Somaliland unter deutschen Schutz gebracht. Näheres ist darüber noch nicht bekannt.

Die nächste Expedition der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft wird am 21. April von Berlin nach Usagara gehen. Leiter derselben ist Major von Deribere aus Hannover; sie hat den Zweck, einen ersten kleinen Colonistentransport (15) nach Usagara zu bringen. An der Expedition theilnehmen können sich ausschließlich gesunde und energische junge Männer, welche außer ihrem Land und den Ausrüstungskosten über ein Betriebscapital von mindestens 5—6000 Mark verfügen. Die Auswanderer müssen sich darauf gefaßt machen, mindestens ein halbes Jahr lang auf eigene Rechnung von Vorräthen zu leben, die zum größeren Theil aus Zanzibar hinauszubefahren sind. Der Bau von Colonialproducten verspricht dann erst nach fünf Jahren eigentliche Rentabilität.

Provinzielles.

Breslau, 12. April. Am 14. April v. J. wurde in dem Gartengrundstück des Kunstgärtners Heinrich Junger, am Lehndamm Nr. 9—11, der Leichnam eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts aufgefunden. Dem Kinde war der Hals mit einem scharfen Messer durchschnitten, und nach dem Gutachten der Aerzte, welche die Section vorgenommen hatten, ist der Tod des Kindes in Folge von Verblutung erfolgt. Die sofort angestellten Recherchen nach der Mutter des neugeborenen Kindes waren bis jetzt leider ohne Resultat geblieben, bis es endlich am 10. d. M. nach Verlauf von Jahresfrist dem Criminal-Commissarius Stein nach unsäglichen Mühen gelungen ist, die unnatürliche Mutter zu ermitteln und des Mordes zu überführen. Wie die „Bresl. Btg.“ meldet, ist dies die auf dem Mittelfelde wohnhafte Arbeiterin Marie Schindler, geb. Schloffer. Die Genannte hat sich zur Zeit der That bei ihrer Mutter auf der Blicherstraße aufgehalten. Bei der gegen die Verdächtige angestellten Untersuchung wurde constatirt, daß die Mörderin schon vor vier Jahren ein von ihr geborenes Kind auf eine bisher noch nicht aufgeklärte Weise beseitigt hat. Die schuldige Mörderin wurde sofort verhaftet, ihr Ehemann, der ebenfalls in Haft genommen worden war, konnte wieder freigelassen werden, da er nachweislich von dem von seiner Frau begangenen Verbrechen keine Kenntniß gehabt hat.

Schweidnitz. Am 10. d. M. hat Oberbürgermeister Glubrecht hier selbst einen zehnwöchentlichen Urlaub angetreten zum Gebrauch des Carlsbader Brunnens. Seine Stelle vertritt Bürgermeister Philipp. — Am 8. d. M. veranstaltete der Berliner Domchor in der hiesigen Friedenskirche ein Concert, das auf die zahlreich Anwesenden einen überwältigenden Eindruck hervorrief. Cantor Demnitz hier selbst zeigte sich dabei in einer vorgetragenem Orgelpiece als Meister dieses herrlichen Instruments. — Drei hochachtbare Bürger unserer Stadt feierten am 11. d. M. ihr 50jähriges Bürgerjubiläum; es waren dies die Herren Veierlein, Käsemöbel und Klust und wurden dieselben in bisher üblicher Weise beglückwünscht. Betreffs des ersten Herrn sei erwähnt, daß derselbe der sechste Nachkomme dieses Geschlechts ist, das seit dem Jahre 1658 an hiesigem Orte das Radlergewerbe betrieben hat. In genanntem Jahre siedelte sich nämlich der Radler Hans Christoph Veierlein aus Beyreuth hier an. Das Radlergewerbe ging nach dessen Tode auf den Sohn über und so erbte sich dasselbe durch 227 Jahre hindurch bis in die heutige Zeit vom Vater auf den Sohn fort; jetzt aber hat es für dieses Geschlecht einen vorläufigen Abschluß gefunden, da der Sohn des Jubilars sich einen andern Beruf erwählt hat. — Einen echt sächsischen Brief erhielt kürzlich ein Kaufmann in Leumannsdorf. Am Schluß einer zugesandten Rechnung schreibt der biedere Sachse wörtlich: „Wegen Mangel an Platz, sind ein Duzend Cristusse zu die Quasten mit reingebakt worden.“ — Der Schweidnitzer Gebirgsverein hat während seines zweijährigen Bestehens eine recht rege Thätigkeit entfaltet, indem derselbe zahlreiche Wege weist oder sonstige Wegebezeichnungen vorgenommen hat, die nach sehenswerthen Punkten in unsern lieblichen Bergen hinweisen. Der Verein zählt gegenwärtig 95 Mitglieder. — In Rogau wurden dieser Tage beim Heben eines Grabens eine Anzahl verschiedene alte Münzen gefunden. — Aus nachstehenden Zahlen ist ersichtlich, in welcher erprießlicher Weise die Vereine gegen Hausbettelei wirken: Der Verein in Ober-Weistritz vertheilte 1881 an 2091 Bettler 265,45 M., 1882 an 1657 Bettler 205,40 M., 1883 an 1556 Bettler 180,35 M. und 1884 an 1284 Bettler 159,40 M. — Am Montag Nachmittag wurde vor versammeltem Magistrats- und Stadtverordneten-Collegium der neuwählte Stadtbaurath Sonnabend, bisher Kgl. Kreisbaumeister in Pr.-Holland in Ostpreußen, in sein hiesiges Amt durch Bürgermeister Philipp eingeführt, auf seinen früheren Dienst verabschiedet und ihm die Befähigung der Kgl. Regierung überreicht. Herr Sonnabend dankte für das ihm erwiesene Vertrauen und versprach, dasselbe rechtfertigen zu wollen. — An der evang. Knabenschule wurde durch Diaconus Edert der Lehrer Leuchner, bisher in Dels, in Gegenwart eines Magistratsvertreters in sein hiesiges Amt eingeführt und ihm die Vocation überreicht. — An demselben Tage trat auch Lehrer Günther, bisher in Nordhausen, sein hiesiges Amt an der höheren Mädterschule an.

Freiburg. Am 9. April hielt die hiesige Schützengilde eine Generalversammlung ab, in welcher beschlossen wurde, das diesjährige Königsschießen am 16. und 17. August, sowie das die drei Städte Waldenburg, Schweid-

nitz und Freiburg vereinigende Silesia-Schießen am 23. und 24. August abzuhalten.

Biegnitz. Am Sonntag Abend gegen 10 Uhr wurde der in der Hutfabrik von F. Klein u. Co. beschäftigte Arbeiter, frühere Schuhmacher Zech, von dem in derselben Fabrik beschäftigten Arbeiter Hahn durch mehrere Stiche und Schnitte in den Unterleib und in die Brust getödtet. Hahn, gegenwärtig 28 Jahre alt, hatte hier bei dem Königs-Grenadier-Regiment gedient, war als Gefreiter abgegangen und später bei dem hiesigen Postamt als Landbriefträger provisorisch thätig, in welcher Stellung er sich einer Unterschlagung schuldig machte, wegen welcher er zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Auf Grund dieser Bestrafung äußerte Zech zu Hahn, als sie am Sonntag Abend zusammen in der Sittenfeld'schen Destillation auf der Schloßstraße sich aufhielten und Hahn ein Soldatenlied anstimmte, er, als bestraftes Subject, habe kein Recht mehr, solche Lieder zu singen. Hieran knüpfte sich ein scharfer Wortwechsel, und als Zech kurz darauf das Local verließ, folgte ihm Hahn bis in die nahe gelegene Marienstraße, in welcher der Erstere wohnt, griff ihn vor seiner Hausthür mit dem Messer an und brachte ihm so schwere Verwundungen bei, daß, als der bald herbeigerufene Arzt ankam, Zech bereits eine Leiche war. Hahn begab sich nach seiner ruchlosen That wiederum in ein Wirthshaus auf der Gerichtsstraße, in welchem er sich derselben noch vor anderen anwesenden Gästen rühmte. Er wurde daselbst auch bald festgenommen und geknebelt in das Polizeigefängniß gebracht. Der Ermordete ist 33 Jahre alt, verheirathet und hat 3 Stiefkinder aus der ersten Ehe seiner Frau. Der Mörder ist in Biegnitz geboren, die Eltern desselben leben noch hier, sind in guten Verhältnissen und genießen allgemeine Achtung. Leider haben sie mit ihren Kindern kein Glück. Ein zweiter Sohn hatte vor einigen Jahren einem hiesigen Schuhmachermeister eine größere Summe Geldes gestohlen und war deshalb zu mehreren Jahren Gefängniß verurtheilt worden, in welchem er starb.

Hirschberg. Am 11. d. M. wurde vor hiesiger Strafkammer des Königl. Landgerichts gegen den der Wechselräuberei angeklagten Maschinenfabrikanten Erfurt und dessen Ehefrau verhandelt. Die Anklage legt den beiden Angeschuldigten zur Last: in den Jahren 1883 und 1884, um Mittel zum Betriebe einer Maschinenfabrik zu erhalten, 570 Wechsel im Betrage von zus. 453 031 M. gefälscht und in Umlauf gesetzt zu haben, und zwar waren theilhaftig 7 Hirschberger Firmen, welche die Wechsel discontirt hatten, nämlich:

Bankier Sattig	158 Wechsel mit 138 827 M.
Der Vorschubverein	156 " " 121 298 "
Bankier David Cassel	139 " " 108 512 "
Kaufmann Weigang	82 " " 41 016 "
Rumpelt & Meierhoff	13 " " 14 177 "
Kaufmann Baenisch	11 " " 8 185 "
Bauunternehmer Hilbig	1 " " 314 "

Die Angelegenheit war derart betrieben worden, daß, wenn ein Wechsel fällig war, zu seiner Einlösung ein neuer gefälscht wurde. Als Mitte December die Geschichte zusammenbrach und Concurrs eröffnet wurde, liefen noch ca. 100 falsche Wechsel mit 136 197 M.; die übrigen waren eingelöst. Erfurt wurde zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, dessen Frau zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Schlawa. Der „Ndschl. Anz.“ berichtet: In unserem Orte trieb am Charfreitag und während des Osterfestes eine sog. Sonnambule, die verehel. Hermine Schmale, geb. Schul, aus Oßlich — gebürtig aus Neuhammer, Bunzlauer Kreises — welche sich schon zum zweiten Male bei einem hiesigen Landbriefträger H. besuchsweise aufhielt und wegen ihrer Hellschere extra zu Vorstellungen verschrieben zu sein scheint, ihr Wesen. Die Landbewohner mußten wohl schon längere Zeit vorher von dem Eintreffen der „Hellscherin“ Kenntniß erhalten haben, da sich am Charfreitag bei dem gen. Briefträger viele Neugierige eingefunden haben, so daß die Stube zu klein für den Menschenandrang war. Nach dieser ersten Vorstellung fand am ersten Feiertag in der geräumigeren Wohnung des Zimmerpoliers und Bauunternehmers B. eine zweite statt. Weit über hundert Menschen standen schweißtriefend, Kopf an Kopf gedrängt, in Küche und Flur und lauschten dem Vortrag göttlicher Eingebung der Träumenden. Zu diesem gehörte auch, daß ein Mann ihr einmal ans Leben gehen wollte, doch in dem Augenblicke, da der Mensch das Messer auf sie zückte, dachte sie des Herrn, und der Arm erlahmte und blieb lahm. Am Dienstag fand eine weitere Vorstellung in Hirschtau statt, welche wiederum außerordentlich von Gläubigen besucht war. Nach jedem dieser Vorträge circulierte bei den Andächtigen ein Teller, welcher nicht nur Nickel, sondern auch vorwiegend Fünzigpfennig- und Markstücke aufnahm, sehr absehend von dem Teller, welcher am ersten und zweiten Osterfeiertage das Oster-

Des Waldhofbauern Einziger.

Roman von Georg Höfer.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Neben dem mächtigen Waldhof mit seinen vielen verzweigten Nebengebäuden nahm sich der Mattenhof allerdings ärmlich aus, aber er war immerhin für sich betrachtet ein stattliches Gehöft.

Auf der Straße stand das halbe Dorf neugierig versammelt und als die drei Burschen die paar Treppen, welche zum Gehöft führten, heraufgestiegen und in die niedrige Wohnstube des Erdgeschosses getreten waren, fanden sie schon sämtliche Jungburschen des Ortes daselbst vor.

In der Mitte des Zimmers stand der Mattenbauer, eine hagere, mittelgroße Gestalt, das Gesicht braunroth vom angestrengten Schaffen im Freien, hüben und drüben auf den Backen ein Busch braunen Haars. Neben ihm stand der schwarzbärtige Gensdarm und bemühte sich, die Burschen des Dorfes in Ordnung zu stellen.

Als er des Nazi ansichtig wurde, nickte er ihm kurz zu.

„Das ist ja der Bursch von dorthin!“ rief er. „Triert Dich's nimmer? Das ist recht, da stell' Dich her!“

Der Nazi gab keine Antwort sondern nahm gegen seine Gewohnheit ruhig den ihm zugewiesenen Platz ein.

Die Burschen brauchten nicht lange in bänglicher Ungewißheit der zukünftigen Dinge zu verharren, denn es dauerte nicht lange, so fuhr ein leichter Wagen, — eine Seltenheit für die Dorfbewohner, — vor den Mattenhof, gefolgt von drei oder vier berittenen Gensdarmen.

Der Mattenbauer eilte den Herren entgegen, welche eilig dem Wagen entstiegen. Es war die Gerichtscommission aus der Bezirksstadt, welcher die Grenzüberger gegen Morgen Bericht von der nächtlichen That erstattet hatten.

Der Untersuchungsrichter, ein ältlicher, hochgewachsener Herr, die klugen Augen durch eine goldene Brille beschattet, trat in Begleitung eines Commissärs und des Gerichtsarztes, sowie der Gensdarmen in das Gemach.

Einer der Letzteren war auf der Straße geblieben, um die Pferde der Anderen zu bewachen.

Der Untersuchungsrichter trug einen feierlichen Ernst zur Schau und wie er die Zahl der Burschen überflog, senkten diese alle miteinander die trotzigen Augen.

Die Untersuchung wurde sofort eröffnet und der Richter theilte den Burschen mit, daß das Gericht in Erwägung der häufigen und abscheulichen Mordthaten, welche den Bewohnern des Ortes zur Last fielen, einen Preis von fünfshundert Goldgulden auf die Entdeckung des Mörders, — er sprach gleich von vornherein von einem Mörder, — ausgesetzt habe.

Der Nazi schielte zu dem Wurfsepp und seinem Begleiter, welche in einiger Entfernung von ihm standen. Er sah sie heimlich miteinander flüstern und der kalte Angstschweiß trat ihm auf die Stirn.

Endlich schauten die Beiden ihn an und der Bursch glaubte aus ihren Augen einen für ihn unheilvollen Entschluß herauslesen zu können.

Verstohlen brachte er unbemerkt zwei Finger in die Höhe und sah sie bedeutungsvoll an. Die beiden Patrone nickten zum Einverständnis mit dem Kopfe, — sie hatten verstanden, daß der Nazi den Blutpreis des Gerichtes auf den doppelten Betrag erhöhen wolle. Sie waren es gern zufrieden, denn das Geld des Nazi war ihnen sicher, — war er doch des steinreichen Waldhofbauern Einziger.

Die Untersuchung nahm ihren weiteren Verlauf. Die betheiligten Grenzüberger wurden herbeigeholt, um die Pächter der verflorenen Nacht zu recognosciren. Aber es war dunkel gewesen im Walde und sie wollten den einen oder anderen unter den versammelten Burschen wohl muthmaßen, für gewiß konnten sie in dessen keinen der Theilnahme bezichtigen.

Der Untersuchungsrichter machte ein ungnädiges Gesicht, er war überzeugt, daß sich der Thäter im Zimmer befand.

In Gedanken versunken, wie er Licht in das scheinbar unentwirrbare Dunkel zu bringen vermöge, blieb er plötzlich vor dem Nazi stehen.

Dieser vermochte sein Erschrecken darüber nicht zu verbergen und zuckte heftig zusammen.

Der Richter faßte ihn in's Auge und plötzlich bemerkte er die Blutkruste an der linken Halsseite des Burschen.

„Du blutest ja?“ fuhr er den Nazi rauh an.

Der Bursch wurde auffällig blaß im Gesichte und begann zu zittern. Aber er gab keine Antwort.

Der Untersuchungsrichter winkte den Gerichtsarzt heran.

„Doctor, was ist dies für eine Wunde?“

Der Arzt kam heran und schaute dem Nazi einen Augenblick lang prüfend in das bleichgewordene Gesicht. Dann griff er nach dem Halse des Burschen und unter seiner Hand begann die Wunde wieder frisch zu bluten.

„Kein Zweifel, es ist eine leichte Streifschußwunde und der Bursch wird in den nächsten Tagen Schmerzen genug davontragen“, sagte er endlich.

Der Richter wußte genug.

Er maß den Burschen mit einem durchbohrenden Blicke, welchen Nazi sich vergeblich mit jäh erwachtem Troste zu ertragen müßte.

„Woher hast Du die Schußwunde am Halse?“ begann der Untersuchungsrichter in inquisitorischem Tone.

„Ich weiß nicht“, gab der Nazi verstockt zur Antwort.

Um die Beiden hatten sich trotz der Abwehr der Gensdarmen die im Zimmer versammelten Jungburschen eng gedrängt und sie schauten nun neugierig auf das sich entwickelnde Schauspiel.

Man mochte den Nazi nicht besonders im Orte, hatte aber höllischen Respekt vor den Geldsäcken seines Vaters. Daß der Nazi auch paschte wie sie, wußten sie, — aber sie trauten ihm den Mord nur halb und halb zu.

„Schließlich ist's Nothwehr g'wes'n“, flüsterte der Eine oder Andere entschuldigend.

Der Untersuchungsrichter versuchte unterdessen das Verhör mit dem Nazi fortzusetzen, aber aus dem störrisch gewordenen Burschen war kein Sterbenswörtchen mehr herauszubringen.

Er verweigerte rundweg jede Auskunft und der Wurfsepp warf ihm einen dankbaren Blick zu, als er auf die Frage nach seinen Spießgesellen schwieg.

So blieb dem Untersuchungsrichter nichts Anderes übrig, als kurz abzubrechen und die Verhaftung des Burschen zu verfügen.

Der Nazi bäumte sich trotzig gegen den Ausspruch auf, welcher ihm muthmaßlich für lange Zeit hinaus die Freiheit raubte, aber die Gensdarmen hatten ihn sofort unringt und gefesselt.

Die im Zimmer Befindlichen waren zuerst wie starr vor Bestürzung. Der Nazi, des Waldhofbauern Einziger, verhaftet, das gab zu denken.

Zuerst faßte sich der Mattenbauer wieder.

„Aber, Herr“, wendete er ein, „es ist der Nazi vom Waldhofbauern.“

„Nacht das einen Unterschied?“ fragte der Richter kurzangebunden.

„Aber es ist der Waldhofbauer.“

„Nun, das scheint ja eine sonderliche Respektsperson zu sein im Dorf.“

„Will's mein'n, Herr, er ist der Reichst' im Ort.“

„Das ändert nichts.“

„So will ich zum Wen'gsten den Vater 'über-ruf'n geh'n.“

„Die Mühe könnt Ihr Euch sparen“, meinte der Richter, „da mich die Untersuchung sofort selbst in das Gehöft hinüberführen wird.“

Dann gab er zwei Gensdarmen Befehl, den Verhafteten sofort nach der Bezirksstadt zu transportiren.

Die herbeibeordneten Jungburschen konnten sich vorläufig entfernen. Sie verließen eilig, scheu und gedrückt das Zimmer und verkündeten den draußen Harrenden die ungeheure Mär von der Verhaftung des Nazi.

Das gab ein unbeschreibliches Durcheinanderrennen und Dazwischenrufen. Daß Nazi auch gepascht, wohl gar den Grenzeranton erschossen, das ging über den Begriffshorizont der Meisten. Der Nazi war als einziger Sohn des Waldhofbauern über alle Maßen angesehen im Dorf. Die Jungburschen mochten ihn zwar seines anmaßenden, zänkischen Benehmens halber nicht besonders leiden, aber was verschlug dies weiter. Er blieb deshalb doch immer des Waldhofbauern Einziger. Nun sollte er gepascht haben wie die Anderen auch! Die Waldhofer Frauen und Mädchen hielten es für keine Sünde, — thaten es doch ihre Männer und Schätze sämmtlich, — aber daß der Nazi sich auch daran betheiligte hatte, war doch ein ungewöhnlich starkes Stück.

Die Meisten wollten die Kunde von der Verhaftung noch gar nicht glauben und als sie den Nazi endlich mit eigenen Augen in der Mitte zweier Gensdarmen aus dem Mattenhof kommen sahen, stürzten sie eimüthig Alle auf ihn zu und bestürmten ihn mit einer wahren Fluth von Fragen.

Der Nazi trug sein trotziges Gesicht zur Schau und als er sah, wie die Gensdarmen die eindringende Menge vergeblich zurückzuhalten sich bemühten, zuckte es wie ein höhnisches Lächeln um seinen Mund.

Ganz vorn faßte ihn die Marei bei der Hand. In ihren thränenleeren Augen lag ein unbeschreiblicher Ausdruck starren Schreckes, gemischt mit innigem Flehen.

„Nazi“, rief sie mit heiserer Stimme, „um Gottes Barmherzigkeit willen sag', hast Du den Grenzeranton verschoss'n?“

Der Bursch vermied es, ihr in die flehenden Augen zu sehen. Er riß sich auch von dem Mädchen los.

„Bist ein Dalket“, sagte er unwirsch, „glaub's, wenn D's willst, aber der Teufel soll mich holen, wenn's wahr ist!“

„Nazi, Nazi, hernach b'hüt' Dich Gott!“

Die Gensdarmen faßten in diesem Augenblicke rauh den Arm des Burschen.

„Fort, fort“, drängten sie, gewaltjam sich einen Weg durch die Menge bahndend.

Der Nazi wandte sich noch einmal um und sah sich zunächst die Marei an, welche ihm händeringend gefolgt war.

„Bleib' mir treu“, flüsterte er ihr unbemerkt zu.

Das Mädchen vermochte nur zu nicken, denn in diesem Augenblicke erhob sich ein sinnverwirrender Tumult.

„Dort kommt der Waldhofbauer!“ rief es von allen Seiten, und im nächsten Augenblick wich die Menge rechts und links vor dem stattlichen, breitschulterigen Manne zurück, welcher raschen Schrittes daherkam.

Der Waldhofbauer, ein ohnehin charakterlich schöner Mann mit blitzenden großen Augen und einer mächtigen Ablernase im Gesicht, sah in diesem Augenblicke wahrhaft imponirend aus.

Dies fühlten auch die beiden Gensdarmen, welche seinen Sohn führten, denn sie blieben stehen und gaben ihm ungesäumt Antwort auf seine hastige Frage.

„Was wollt ihr mit meinem Sohn, — was ist los mit dem Nazi?“ dröhnte die gewaltige Bassstimme des Bauern.

„Er ist verhaftet worden, weil er gepascht haben soll“, entgegnete der eine Gensdarm, welcher sich scheute, dem Vater mitzutheilen, daß sein Sohn unter dem Verdachte eines verübten Mordes stehe.

Der Waldhofbauer richtete sich mächtig auf und heftete seine Augen auf den Beamten.

„Das ist nit wahr“, rief er, „des Waldhofbauern Einziger bestiehlt den König nit — er hat's nit nötig, will ich meinen!“

In diesem Augenblicke erschien der Untersuchungsrichter auf der Schwelle des Mattenhofes. Mit geübtem Blick überfah er sofort die Situation und bahnte sich durch die dichtangestaute Menge einen Weg bis vor den Waldhofbauern.

„Wer seid Ihr?“ wandte er sich hochfahrend gegen diesen. „Wie dürft Ihr es wagen, die Abführung des verhafteten Burschen hindern zu wollen!“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

*(Ueber die Schlagwetter-Explosion auf der Grube „Camphausen“ bei Saarbrücken.) welche in der Nacht vom 17. zum 18. März stattfand, entnehmen wir einem amtlichen Bericht, daß von den 226 eingefahrenen Bergleuten im Ganzen 51 lebend gerettet wurden, von denen aber noch vier im Lazareth gestorben sind, während 175 Leichen aus der Grube hervorgeschafft wurden. Bis der regelmäßige Betrieb in der Grube wieder beginnen wird, möchten wohl noch Wochen vergehen. Eine vollständige Aufklärung über die Entstehung der in ihren Folgen so überaus traurigen Catastrophe wird wohl kaum jemals zu erlangen sein. Mag die Entzündung der Schlagwetter aus was immer für einer Ursache erfolgt sein, jedenfalls ist sie nicht, wie unter gewöhnlichen Verhältnissen zu erwarten gewesen wäre, eine locale geblieben, sondern hat sich mit Blitzschnelle fast über die ganzen Grubenbaue verbreitet. Es bleibt hiernach kein Zweifel, daß neben schlagenden Wetterern der bei der großen Trockenheit der Grube überall der Luft beigemengte feine Kohlenstaub in verderblichster Weise mitgewirkt hat, nicht nur die Explosion weiter fortzutragen und zu verstärken, sondern auch durch die Bildung gewaltiger Massen kohlenoxydreicher Schwaden dieselbe um so verhängnisvoller zu gestalten. Ueber die bei den Rettungsarbeiten von Beamten und Arbeitern gezeigte aufopfernde Hingebung und Ausdauer herrscht nur eine Stimme des Lobes, wie denn auch Se. Majestät der Kaiser und König Allen dafür die Allerhöchste Anerkennung haben aussprechen lassen. Hunderte wertere Männer waren von den Nachbarmerten herbeigeleitet, um in todesmüthiger Nächstenliebe und Pflichterfüllung ihr Leben einzusetzen zur Rettung der verunglückten Kameraden. Von den obersten Beamten herab bis zu den jüngsten Schlegeln, alle haben ihre Schuldigkeit in reichstem Maße gethan. Auch die musterhafte Haltung der durch den Unglücksfall zunächst betroffenen bergmännischen Bevölkerung der benachbarten Ortschaften verdient das höchste Lob. Mit Einrechnung der nachträglich noch verstorbenen vier Geretteten sind der erschütternden Catastrophe im Ganzen 179 Menschenleben zum Opfer gefallen, ein Unglück, wie solches die Geschichte des preussischen Bergbaues seither nicht gekannt hat. Die Verunglückten vertheilt sich auf 51 einzelne Ortschaften, von denen am stärksten die Orte Herresrohr (36), Dudweiler (28), Fischbach (24) und Reimsbach (10) betroffen sind. Unter Betheiligung der Behörden, der benachbarten Grubenbesitzern und der gesammten

Verwundungen wurden die Verunglückten meist schon am 20. und 21. März mit bergmännischen Ehren in ihren Heimathorten zur letzten Ruhe bestattet. Fast 150 Familien betrauern in der Verunglückten ihre Stützen und Ernährer, 140 Wittwen die Gatten, über 400 Waisen die Väter. Wohl ausnahmslos befinden sich diese sämtlichen Familien in nicht gerade ärmlichen, aber auch nicht in vermögenden Verhältnissen; ein Bergmannshaus oder ein kleines Grundstück dürfte höchstens ihr Besitztum bilden. Gleichwohl kann unter den Hinterbliebenen ein Nothstand für jetzt sowohl, wie für die Folge als ausgeschlossen bezeichnet werden. Dank den statutenmäßigen Leistungen der in durchaus befriedigender Vermögenslage befindlichen Saarbrücker Knappschaftskasse, welche sofort mit Zahlung der Sterbegeldbeträge von je 75 Mark, sowie der höchstzulässigen Wittwen- und Waisenunterstützungen eingetreten ist, Dank ferner den aus der Grubentasse alsbald gewährten außerordentlichen Unterstützungen, Dank endlich den durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers, Ihrer Majestät der Kaiserin und zahlreicher edlen Menschenfreunde gespendeten reichen Geldmitteln ist zur Zeit jeglicher Noth wirksam vorgebeugt. Aber auch für die Folge wird die staatliche Verwaltung, wie dies bereits der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten ausdrücklich im Landtage erklärt hat, als Arbeitgeber im Verein mit der Knappschaftskasse sich im vollsten Maße und weitesten Umfange der Hinterbliebenen annehmen und ihnen wenigstens materiell den Verlust des Ernährers so wenig wie möglich fühlbar zu machen suchen. Daß hierdurch den so anerkennenswerthen Bestrebungen der privaten Wohlthätigkeit nicht entgegengetreten wird und auch nicht entgegengetreten werden soll, dürfte selbstverständlich sein.

(Ein entsetzliches Unglück) hat sich in dem Städtchen Toro ella de Mongré (Spanien) zugetragen. Im Saale eines ehemaligen Augustinerklosters sollte eine Schulprüfung stattfinden. Die Kinder, die Lehrer, die Stadtbehörden waren bereits versammelt und eine Menge Volkes strömte durch das halbverfallene Klosterthor so häufig, daß eine Stauung entstand. Der Bürgermeister ging hinaus, um Ordnung zu schaffen. Als trotzdem eine neue Menschenwelle vordrang, begann die Mauer zu wanken und stürzte in einer Länge von 10 Metern um, 150 Menschen verschüttend. Fünf Menschen waren sofort todt, über vierzig sind, zum Theil recht schwer, verletzt.

(Das österreichische Barkschiff Mercurius), mit 11000 Petroleumkisten auf der Fahrt von New-York nach Salonichi ist im letzten Hafen in Brand gerathen und gänzlich zerstört worden.

(In Calvörde (Braunschweig)) fand vor einiger Zeit ein armer Knabe einen Pfennig aus dem Jahre 1797 (Ge-

burtsjahr des Kaisers), bewahrte denselben auf und schickte ihn, ohne Vorwissen seines Vaters, mit einem Glückwunschschreiben an den Kaiser zu seinem diesjährigen Geburtstag. Vor einigen Tagen nun erhielt der Knabe eine dantende Zuschrift aus dem kaiserl. Cabinet und im Auftrage des Kaisers ein funkelndes neues Zwanzigmärkstück von 1885 überliefert.

(Es ist ein eigentümlicher Geschmack), der die Verehrung für eine Künstlerin buchstäblich auf den Hund kommen läßt. Im Walhalla-Theater in Berlin wurde dieser Tage einer Künstlerin ein riesenblumenförmiger überreicht, in dessen Mitte unter Weichen und Rosen ein zarter Pudel, ein leibhaftiger, knurrender, sauber gewaschener weißer Pudel saß. — Das war doch wohl noch nicht da. —

(Der nächste deutsche Geographentag) wird in Dresden abgehalten werden.

(Die diesjährige Mastvieh-Ausstellung in Berlin) wird am 6. und 7. Mai auf dem städtischen Centralviehhofe stattfinden.

(Im Sommer) wird in Dresden ein Congreß deutscher Regengesellschaften tagen, dessen Aufgabe die Feststellung eines allgemeinen deutschen Regengesetzes ist.

(Ein Milchbruder Victor Emanuel's) Marcellino Zanotti, ist in Rom gestorben. Derselbe war der Sohn der Amme Victor Emanuel's, die in Poggio, wo die Vorhänge der Wiege in Brand gerathen waren, den künftigen König von Italien aus den Flammen gerettet hat und kurze Zeit darauf den Brandwunden erlag.

Humoristika.

(Enttäuschung.) Theater-Director: „Als Schauspieler kann ich Sie nicht verwenden, wenn Sie aber eine Anstellung als Logenschlichter haben wollen.“ — Bittsteller: „Auch damit wäre mir momentan gedient.“ — Director: „— so wenden Sie sich an ein anderes Theater, wo man einen solchen braucht.“

(Ein Jubiläum.) A.: „Warum schmücken Sie denn Ihre Küchenthür mit Guirlanden?“ — B.: „Meine Frau ist eben nach dem Vermietungs-Comptoir, um eine neue Köchin zu mieten, und wenn sie eine bringt, dann ist's in diesem Jahre die fünfundsundzwanzigste bei ihr.“

(Grob gegen grob.) Ein Wahlcandidat wirbt um Stimmen. — Ein Wähler: „Ich würde doch lieber einem Fesl meine Stimme geben, als Ihnen.“ — Candidat: „Aber Sie sollten sich doch nicht so sehr von verwandtschaftlichen Beziehungen beeinflussen lassen.“

(Aus dem Ballsaal.) Herr: „Fräulein Amalie, Sie haben auf dem gestrigen Balle wohl viel getanzt?“ — Fräu-

lein: „Anfangs hatte ich keine rechte Lust dazu; aber später tanzte ich sehr viel!“ — Herr: „Aha — bei der Damenwahl!“ (Zimmer galant.) Dame: „Mir ist heut so weh, so weilmüde. Nicht wahr, Herr Doctor, ich sehe sehr angegriffen aus.“ — Doctor: „Nicht das, meine Gnädige, nur ein interessantes Bleich schmachtet über Ihren Wangen!“ — Dame: „Nein, nein, Herr Doctor, Sie täuschen mich; ich bin sehr leidend. Werden Sie denn, wenn ich sterben sollte, meinem Sarge folgen?“ — Doctor: „Wie können Sie daran zweifeln, daß, wenn ein solches Unglück eintreten sollte, ich das mit Vergnügen thun würde.“

Für Alle, welche auf dem Lande wohnen, kann nicht dringend genug empfohlen werden, stets eine Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen im Hause zu haben, um bei plötzlich eintretenden Störungen (Verstopfung, Blähungen, Blutandrang, Leber- und Gallenleiden etc.) dieses sichere und schmerzlose Haus- und Heilmittel (erhältlich à Schachtel Mk. 1 in den Apotheken) anzuwenden. Man achte genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquett ein weisses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Cours-Bericht der Breslauer Börse

vom 13. April 1885.

Preuß. conf. Anl.	4 1/2	103,25 B	Schles. Bod.-Cred.	5	102,75 G
dito	4	103,10 bB	dito	4 1/2	106,90 bB
Deut. Reichs-Anl.	4	104,00 B	dito	4	98,60 b
Pr. St.-Schuldsch.	3 1/2	99,00 G	W.-S.-F. Pr.-Obl.	4	101,25 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,70 bG	dito	4 1/2	103,10 bG
Schl. Pfdb. Lt. A.	4 1/2	101,20 B	dito	5	102,15 B
dito	4	101,00 bG	Oberösl. Lt. E.	3 1/2	97,50 B
dito	4	101,80 b	dito C. u. D.	4	101,25 bG
dito	3 1/2	97,60 b	dito F., G. u. H.	4 1/2	103,10 bB
Schles. Rentenbr.	4	101,50 B	Deßter. Bankn.		163,20 b
Pos. Cred.-Pfdb.	4	100,80 bB	Russische Bankn.		198,10 b

Getreide-Markt.

Schweidnitz, 10. April. Pro 100 kg Weißer Weizen 16,90, 16,40, 15,90 M. Gelber Weizen 16,40, 15,90, 15,40 M. Roggen 14,80, 14,50, 14,20 M. Gerste 15,50, 15,20, 14,90 M. Hafer 15,00, 14,60, 14,20 M.

Braunau, 11. April. Pro 100 kg Weizen 8 Fl. 60 Kr. Roggen 8 Fl. 60 Kr., 8 Fl. 50 Kr. Gerste 7 Fl. 60 Kr., 7 Fl. 30 Kr. Hafer 7 Fl. 80 Kr., 7 Fl. 60 Kr. Erdäpfel pro hl 1 Fl. 50 Kr. Eier pro Schock 1 Fl. 20 Kr. Butter pro kg 96 Kr.

Inserate.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 17. April 1885, Nachmittags 3 Uhr, werde ich in Ober-Salzbrunn im Gasthose des Herrn Hildebrandt:

ein Sopha mit Ledertuchbezug und einen gelbpulvirten Ausziehtisch;

Sonnabend den 18. April 1885, Vormittags 10 Uhr, im Auktionslokale des Königl. Amts-Gerichts hiersebst:

zwei Kisten verschiedene Farben und ein Faß Deckweiß;

hierauf freiwillig:

ein neues gelbpulvirtes Sopha und verschiedene Möbel und Betten

gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 14. April 1885. Lange, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Sonnabend den 18. April cr., Nachmittags 4 Uhr, werde ich in Seitendorf:

zwei Kleiderschränke

gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 14. April 1885. Glatzel, Gerichtsvollzieher.

Gottesberger Vorschuss- und Spar-Verein, e. G.

Montag den 20. April 1885, Abends 7 1/2 Uhr:

Generalversammlung

im Hotel zum schwarzen Ross.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1884;
2. Beschlußfassung wegen Vertheilung des Reingewinnes;
3. Ertheilung der Decharge;
4. Diverse Mittheilungen.

Der Aufsichtsrath des Gottesberger Vorschuss-Vereins.

Fr. Müller, Vorsitzender.

Ich warne, meinem Manne August Polte etwas zu borgen, da ich für denselben nichts bezahle.

Christiane Polte in Seitendorf.

Ein Haus

in Neupendorf, in bestem Zustande, zu jedem Geschäft sich eignend, ist unter günstigen Bedingungen bei wenig Anzahlung bald zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Tapezierer Pliegner in Waldenburg.

Birken- und Eichenholz verschiedener Stärke ist zu verkaufen bei Gottlieb Hübner in Dittmannsdorf.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 137, betreffend die Actien-Gesellschaft: „Schlesische Kohlen- und Coles-Werke zu Gottesberg“, zufolge Verfügung vom 11. April 1885 heut eingetragen worden:

Col. IV. Durch die General-Versammlung der Actionäre vom 7. März 1885 ist beschlossen worden, daß das Grund-Kapital der Gesellschaft von vier Millionen Mark auf sechs Millionen Mark durch Ausgabe von Zweitausend Prioritäts-Actien, über je ein Tausend Mark lautend, zu erhöhen, und den Zeichnern resp. Inhabern dieser, nicht unter dem Nominalbetrage, auszugebenden Prioritäts-Actien folgende Vorrechte zu gewähren:

- a. den Inhabern dieser Prioritäts-Actien sollen für die darauf geleisteten Einzahlungen bis zum dreißigsten Juni Eintausend Achtshundert neunundachtzig jährlich fünf Procent Bauzinsen gezahlt werden;
- b. den Inhabern dieser Prioritäts-Actien soll vom ersten Juli Eintausend Achtshundert neunundachtzig ab ein vorrechtlicher Anspruch auf das jährliche Reinertragniß der Gesellschaft bis zum Betrage von sechs Procent des Nominalbetrages ihrer Prioritäts-Actien zustehen, nach dessen Befriedigung erst den Inhabern der Stamm-Actien ein Anspruch auf Dividende bis zur Höhe von vier Procent des Nominalbetrages ihrer Stamm-Actien zustehen soll, worauf der dann noch übrigbleibende vertheilungsfähige Jahresgewinn unter die Inhaber der Prioritäts- und Stamm-Actien nach Verhältnis des Nominalbetrages ihrer Aktien gleichmäßig vertheilt werden soll;
- c. im Fall der Auflösung der Gesellschaft sollen die Inhaber der Prioritäts-Actien bis zur Höhe des Nominalbetrages ihrer Aktien aus dem vertheilungsfähigen Gesellschaftsvermögen vor den Inhabern der Stamm-Actien bis zum Nominalbetrage derselben Befriedigung erhalten, der dann etwa noch verbleibende Ueberschuß gleichmäßig unter die Inhaber der Prioritäts- und Stamm-Actien nach Verhältnis des Nominalbetrages ihrer Aktien vertheilt werden.

Waldenburg i. Schl., den 12. April 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Der hinter dem Schlepper Carl Pfeiffer aus Schaglar in Böhmen, zuletzt in Gottesberg, unterm 19. Februar 1884 erlassene Steckbrief wird hierdurch erneuert.

Waldenburg, den 2. April 1885. Der Staats-Anwalt.

Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen den Schuhmachermeister Dominik Czernchaus zu Nieder-Hernsdorf wegen Beleidigung hat das Königl. Schöffengericht zu Waldenburg in der Sitzung vom 28. Februar 1885, an welcher Theil genommen haben:

1. Jaensch, Amtsgerichtsrath, als Vorsitzender,
2. Reimann, Bäckermeister aus Waldenburg,) als Schöffen,
3. Erkmann, Brauereimeister aus Dittmannsdorf,)

Rasch, Staatsanwalt, als Beamter der Staatsanwaltschaft, Jaekel, Amtsgerichts-Assistent, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt, daß der Angeklagte, Schuhmachermeister Dominik Czernchaus aus Nieder-Hernsdorf, am 8. October 1848 in Linsdorf, Bezirk Genuß geboren, Sohn des Dominik Czernchaus und der Anna geb. Beiwar, katholisch, verheirathet, unbefragt, der öffentlichen Beleidigung des Polizei-Sergeanten Koppe und des Gensdarm Richter, beide aus Nieder-Hernsdorf, schuldig und deshalb unter Auflegung der Untersuchungskosten mit einer Gefängnißstrafe von Einer Woche zu belegen, auch den Beleidigten das Recht zuzusprechen, den Tenor des rechtskräftig gewordenen Urtheils, nachdem er ihnen zugestellt sein wird, einmal auf Kosten des Angeklagten innerhalb 4 Wochen im „Waldenburger Wochenblatte“ veröffentlicht zu lassen.

Von Rechts Wegen.

Eine sehr gute große Haus-Mangel Sophas empfehle zu billigen Preisen, desgl. ein gebrauchtes Baden-Sopha, P. Klose, Tapezierer, Freiburgerstraße 5.

Zur gefälligen Beachtung!

Zur Vermeidung der so oft vorkommenden Unannehmlichkeiten sehe ich mich veranlaßt, der irrigen Meinung entgegenzutreten, als halte ich an den hiesigen wie auf auswärtigen Märkten so sehr viele Verkaufsstellen.

Der größte Theil derselben ist von meiner Concurrenz besetzt und die an deren Buden befindliche Firma derartig angebracht, daß aus der Entfernung nur mein Name zu lesen ist, dagegen der wirkliche Name des Fabrikanten der betreffenden Waare minder auffällig und nur bei näherer aufmerkamer Besichtigung hervortritt.

Ob durch diese Geschäftspraxis eine Täuschung beabsichtigt wird, überlasse ich dem Urtheil des Publikums, halte mich aber verpflichtet, meine geschätzten Kunden darauf aufmerksam zu machen.

O. Fleischer,

Pfefferküchler und Conditior,

Waldenburg i. Schl.

Patente in fast allen Staaten. Oehler's Saalglätttemittel. Prämiirt Teplitzer Ausstellung 1884.

für jede Tanzfläche. Anerkannt vorzüglichstes Fabrikat zum Glätten, Glänzend-machen der Tanzsäle. Billigster Ersatz für alle Concurrenzmittel.

Fussbodenwische

in Gelb, Gelbbrauner, Brauner und Naturfarbe wird von allen Seiten als der billigste, haltbarste practischste und eleganteste Fussboden-anstrich bezeichnet.

Vorteile: 1) Vollständig streichfertig; 2) Anwendbar durch Jedermann; 3) in einer Stunde trocknend; 4) das mühevoll Bürsten überflüssig, da ein prachtvoller Glanz schon durch einmaliges leichtes Abreiben mittelst eines Wollappens oder Bürste zum Vorschein kommt; 5) das Holz nährend; 6) auf Parquet und gestrichene Zimmer empfiehlt sich naturfarbige, auf ungestrichene und abgenutzte gestrichene Zimmer farbige Wische und wird gebeten, bei Bestellung die Farbe zu bestimmen.

Preis per Kilo Dose Mk. 3.— ab Meerane. Gebrauchs-Anweisungen sende bereitwilligst.

Meerane. Oswald Oehler, Wien I. u. X.

Fabriken chemischer Artikel.

Niederlage bei Herrn Gustav Metzsig, Waldenburg i. Schl.

Gut russische Cigarretten

empfehlen J. Neumann's Cigarren-Handlung.

Doppelt asphaltirte Isolirfilzplatten

zur Isolirung von Fundamenten, Gewölben und Brücken empfiehlt die

Emilienhütte zu Weisstein.

Von Damen-Confection

gingen wieder neue große Sendungen ein und empfehle

in großartiger Auswahl:

Regenmäntel, ganz und halbanschließend, sowie
Kragenmäntel, reizende Facons in Promenaden-
Mänteln, Umhängen und Jaquettes,
Mädchen-Paletots in allen Größen.

Preise billigt und fest.

Hermann Schwarzer,

Freiburger Straße 2a.

Jeder Landwirth, der sich vor Futtermangel schützen will, mache einen Anbauversuch mit

I. Bokhara-Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, Futterarmuth mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Sobald offenes Wetter eintritt, giebt er im ersten Jahre 3-4, im zweiten 5-6 Schnitt. Unter Gerste und Hafer geerntet, mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für Pferde, auch seines großen Futterreichtums wegen ganz besonders für Milchkuhe und Schafvieh zu empfehlen. Vollaart per Morgen 12 Pfund, mit Gemenge 6 Pfund. Das Pfund Samen, achte Originalsaat, kostet 3 Mark. Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben.

II. Engl. Riesen-Futtermühen.

Diese Futtermühen, die ertragreichsten aller bisher bekannten, bedürfen nach der Aussaat keinerlei Bearbeitung mehr. Sie haben ausgewachsen 1-3 Fuß im Umfang und sind 5-10, ja bis 15 Pfd. schwer. Erste Aussaat im April, zweite von Anfang Juni bis in die ersten Tage des August. Letztere auf solche Felder, auf denen schon eine Vorfrucht abgeerntet wurde. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen, die zuletzt geerntet werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwerth bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgehoben. Das Pfund Samen, größte Sorte, von den zuverlässigsten Züchtern Großbritanniens bezogene Originalsaat, kostet 6 Mark, Mittelsorte 4 Mark. Unter 1/2 Pfund wird nicht abgegeben.

III. Schott. Riesen-Turnips, Runkelrübensamen.

Diese Rüben werden im tiefgeackerten Boden 18-22 Pfd. schwer. Das Pfund kostet 1 Mk. 50 Pf. Kulturangewiesung füge jedem Auftrage gratis bei.

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Lungen- und Halskranke,



Schwindsüchtige, Asthmalidende, werden auf die Medicinal-Pflanze „Herba Homeriana“ aufmerksam gemacht. Dieses von bedeutenden Aerzten gegen jene Leiden erprobte Mittel ist allein echt zu beziehen durch das Special-Dépôt von

**A. Wolffsky, Berlin N.,
Weissenburgerstrasse 79.**

Dasselbst ist auch die Brochüre über die Heilwirkung und Anwendung der Medicinal-Pflanze „Herba Homeriana“ kostenlos zu beziehen. Ein Packet à 60 Gramm für 2 Tage kostet Mk. 1,20.

Ich warne namentlich vor Ankauf der von I. Kirchhöfer und E. Weidemann gefälschten „Homeriana.“
Paolo Homero, Entdecker und Zubereiter der „Herba Homeriana.“

Prehn's, Leipzig, Sandmandelkleie.

Von allen Organen das Wichtigste ist die Haut, sie bedarf der grössten Aufmerksamkeit. Die Poren sollen offen und in Thätigkeit gehalten werden, damit der Körper leicht die schlechten Stoffe ausscheidet. Das grossartigste Hilfsmittel um die Poren zu öffnen und gründlich zu reinigen ist die Prehn'sche Sandmandelkleie. Dieselbe beseitigt Mitesser, Finnen, Sommersprossen, Pickeln etc. Der Director, vereidete Sachverständige und Chemiker im Analytisch-Chemischen Laboratorium zu Breslau spricht sich sehr lobend über diese Sandmandelkleie aus und empfiehlt solche Jedermann aufs angelegentlichste. Büchse 60 g u. 1 A bei

R. Bock und Paul Schieritz in Waldenburg.

Ditsee-Lachs,

größte Delicateße in Fischen, aufs beste marinirt in Gêlée-Sauce verpackt. Das ca. 10 Pfd.-Fah franco unter Postnachnahme für 8 Mark.

L. Broten, Greifswald a. Ditsee.

3 junge halbenglische Zuchtschweine, hochträchtig, stehen zum Verkauf in Branerlei Rhnat.

Zittlinger Lotterie.

Ziehung findet bestimmt am 7. Mai statt. Loose à 2 Mk. 40 Pf. bei **S. Fleischer, Krüsterstr.**

Schwefel-Seife

zur Befreiung von Hautunreinigkeiten, Stück 30 Pf., zu haben bei **R. Bock,** neben der ev. Kirche.

Mit wenig Anzahlung ein gut gebautes

Haus

mit Vaden und Hinterhaus, in guter Lage, preiswerth zu verkaufen. Auskunt in der Exped. d. Bl.

F. Mattfeldt,

Berlin, Platz vor dem Neuen Thor 1a, expedirt Passagiere

Amerika

mit den Schnell dampfern des Norddeutschen Lloyd. Reisedauer 9 Tage.

Ich wohne jetzt Wasserstraße Nr. 3 beim Kupferschmiedemeister Hrn. Schmiedek.

J. Lux' Mützenfabrik,

Friedländerstraße, empfiehlt ihr großes Mützenlager, mit allen Neuheiten sortirt, zu den billigsten Preisen einer gütigen Beachtung. Auch empfehle mein

Hutlager für Herren, Knaben und Kinder zu den billigsten Preisen.

Elegante Sopha's

billig und dauerhaft, sind stets auf Lager, Sophazüge u. Matten-Drells bester Qualität liegen zur gefälligen Ansicht bei

W. Wittwer, Sattler und Tapezierer, Waldenburg, zur Stadtmühle.

Alexander Klose,

ältester Garderoben-Reiniger für Stadt und Umgegend, Gartenstraße Nr. 11, 3 Stiegen. Kleidungsstücke für Herren und Damen reinige oder wasche ich in bekannt sauberer Arbeit und stelle selbige her wie neu. Alle in dieses Fach schlagenden Reparaturen, sowie Modernisirungen, auch Anfertigung neuer Kleidungsstücke werden in accurater Arbeit geleistet. Ferner übernehme ich Plüsch-Teppiche, Reisfedern, Umschlagetücher, sowie überhaupt alle wollenen Gegenstände zum Waschen und Reinigen. Achtungsvoll **A. Klose,** Schneiderstr. u. Garderobereiniger.

Paul Reichelt

aus Ottmachau empfiehlt zum Jahrmart seine allgemein beliebte extra billige

Oranienburger Kern-Seife, 10 Pfund für 3 Mark, im Centner noch billiger!

Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Jahrmartts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich zu dem bevorstehenden Jahrmart mit meinem Stiefellager von nur guter u. dauerhafter Waare hier eintreffen werde. Stand der Bude: vis-à-vis dem Rathhause in der Reihe der Neustädter Schuhmacher.

Um geneigten Zuspruch bittet Achtungsvoll **Gottlieb Irmer,** Schuhmachermstr. a. Neustadt D./G.

Böhmische Bettfedern

und Daunen, besonders geeignet für Brautausstattungen. Empfehle wieder während dieses Jahrmartts mein großes Lager reiner, neu geschliffener Bettfedern aus der besten Landgegend Böhmens zu auffallend billigen Preisen.

W. Klatscher aus Leipa in Böhmen. Stand: bei Herrn Marktseider Sante, unter der Laube.

Jahrmartts-Anzeige.

Ich mache den geehrten Herrschaften von Stadt und Umgegend bekannt, daß ich mit einer Auswahl von Schablonen zum Zeichnen der Wäsche, echter Lufche in roth und schwarz, welche das Sticken erleichtern, verschiedener Sorten Monogramme, ganze Kapschen mit sämmtlichem Inhalt für 35 Pf. verkaufe und bitte um geneigten Zuspruch. Mein Stand ist an der Firma erkennbar.

Ottillie Schilling aus Schweidnitz.

Böhmische Bettfedern und Daunen!

Treffe diesen Jahrmart wieder mit großer Auswahl rein und staubfrei geschliffener Federn ein und sichere jeden Kunden reelle Bedienung zu.

J. Flaschner's Sohn aus Leipa in Böhmen. Verkaufsstelle im Hotel zum gelben Löwen.

Getreide-Säe-Maschinen

empfehle zu billigsten Preisen. Gleichzeitig empfehle ich

Gartenstühle und -Tische

von Schmiedeeisen, zum Zusammenlegen.

Fr. Schreyer,

Schlossermeister, Töpferstraße Nr. 25.

Strohüte,

garnirt und ungarirt, empfiehlt **Ferd. Kretschmer,** Strohhutfabrik u. Fußgeschäft, Markt, Friedländerstr.-Ecke.

Billig zu verkaufen sind:

Schöne Damenkleider, Umhänge, Regenmäntel, eine Partie fein garnirter Strohhüte, auch eine homöopathische Haus- und Reise-Apothek u. v. A. bei

Frau A. Stiller, Altwasser.

Für wenig Geld

eine stete Quelle der Freude am Schönen bieten unsere Photographiedruck- Reproduktionen der schönsten Bilder der Dresdener Galerie, des Berliner Museums, Galerie moderner Meister. Preis für Cabinetformat (16 : 24 cm.) nur 15 Pf. Es sind 300 Nummern zu haben, religiöse, Genre-, Venusbilder etc. 6 Probebilder mit Katalog versenden wir gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken überallhin franco.

Berlin NW. 44 U. den Linden. **Kunsthändler H. Toussaint.**

Ein Wasserbehälter oder Bottich

in der Größe von 1 Loth 140 Ctm., im 250 Ctm., eventuell auch größer, auch ein gebrauchter, wird zu kaufen gesucht. Offerten erbeten an **H. Keller,** Mühlenbesitzer in Altwasser.

15 Ctr. Siegnitzer Sauerkraut hat noch abzugeben **O. Kiessling, D.-Salzbrunn 162.**

6 Pfg.-Cigarren

in ganz vorzüglicher Qualität. Die besten 5-Pfennig-Cigarren, 3 Stück für 10 Pfennige, in Kisten billiger, empfiehlt **Hermann Fuchs,** vormals Reissner's Cigarren-Fabrik-Gesellschaft, Friedländerstraße Nr. 5.

Steinsalz, Viehsalz, Lecksteine, Kochsalz, Leinfuchsen

empfehle billigt **Hermann Gerlach.**

Krampf- u. Gichtlinge

ächt zu haben bei **R. Bock.**

Honig! Honig!

Keinen Blumenhonig, Pfund 60 Pf. offeriren **Falkenberg & Raschkow,** Drogen-, Chemicalien- und Farben-Handlung.

Haide-Scheiben-Honig,

Pfd. 75 Pf., zweite Waare 55 Pf., Leckhonig 50 Pf., Seim- (Speise-) Honig Pfd. 40 Pf., Futter-Honig gestampft 40 Pf., in Scheiben 50 Pf., täglich frisch. Bienenwachs, Postcolli gegen Nachnahme, en gros billiger. Nichtpassendes nehme umgehend franco zurück.

Soltau, Lüneburger Haide. **E. Dransfeld's** Intereien.

Karl Baschin,

Berlin, Spandauer Str. 27, empfiehlt seinen von ärztlichen Autoritäten anerkannten

Leberthran

in ganz frischer Sendung. Zu beziehen in Waldenburg von Herrn Apotheker C. Birkholz, in Charlottenbrunn von Herrn W. Kahle, in Hausdorf von Herrn

Ernst Kahle oder direct von Karl Baschin. NB. Nur mit meinem Einwickel-Papier und den drei Original-Étiquettes versehene Flaschen sind echt.

! Gut und billig!

Damen-Gamaschen in Leder von 4 Mk. an, Niederschuhe mit Gummizug in Zeug und Leder von 2 Mk. 50 Pf. an, Kleidungsstücke, Stiefeln, gute Uhren, Sopha's, verschiedene Möbel u. dergl. werden verkauft bei

Dirich, Hofstraße Nr. 9. Daß werden auch dergl. Sachen gekauft.

Wichtig für Viehbesitzer.

Versende vorzügliches Mittel gegen Kolik der Pferde, a. H. 3 Mk., ferner gegen Dickwerden (Trommel) der Kühe, a. H. 3 Mk., gegen Einbindung oder Nachnahme des Betrages. Apotheker **A. Marchand,** Dresden.

Flechtenkranke,

and die, welche nirgends Heilung fanden, werden unter Garantie gründlich geheilt. Man versäume daher nicht, meine von mir zu beziehende Schrift, Preis 1 Mk., zu lesen. **Hamburg.**

C. Rolle, Mühlenstraße 28.

Ein vierzölliger Kastenwagen und mehrere Wirtschaft's-Geräthe, sowie ein gutes Neufilber-Gesähr stehen billig zum Verkauf im „Mainzer Hof“ in Neu-Salzbrunn.

Hauptgewinn i. w. v. 10,000 Mk.

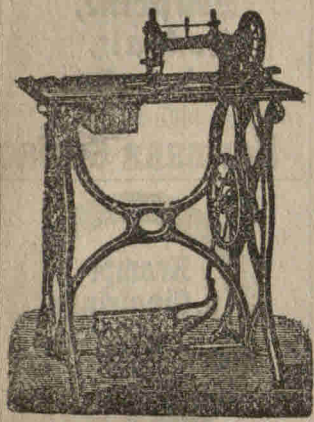
Ziehung am 21. April d. J.

IX. Grosse Pferde-Verloosung zu Inowraclaw.

Hauptgewinne: Equipagen, 34 edle Reit- u. Wagenpferde, 500 sonstige werthvolle Gewinne.

Loose à 3 Mark

sind zu beziehen durch **F. A. Schrader**, Hauptagent in Hannover und die durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen.



Für 60 Mark

verkaufe ich die

bestexistirende

Singer-Nähmaschine,

versehen mit allen Neuheiten bei langjähriger Garantie.

Außer diesen Nähmaschinen empfehle ich eine extra hochartig gebaute, bei welcher weit mehr Stoff hindurch gebracht werden kann, als bei den bisherigen Nähmaschinen. Allein-Verkauf bei

Waldenburg, am Ringe. **Benno Lax.**

Zur Saat

empfehle ich:

Sämmtliche Sorten Kleesaat, Thymothee, la. englisch Ranzgras, Prov. Luzerne, Rübenferne, gelbe bair. Klumpen, rothe Oberndorfer Klumpen, la. Birg. Pferde-zahn-Mais u. in gesunder, keimkräftiger Waare zu billigsten Preisen.

Waldenburg. **F. Cohn.**

12 Ehrendiplome und Medaillen!

Die Firma **J. Paul Liebe** in Dresden

empfehle ihre, auf den Principien rationeller Ernährung basirten

Genuss-Präparate:

„Liebe's“ **Malzextract**, das langjährig bewährte Mittel bei

„Liebe's“ **Eisen-Malzextract** bei Bleichsucht und Blut-

„Liebe's“ **Chinin-Malzextract** armuth, leicht verdaulich.

„Liebe's“ **Kalk-Malzextract** in der Reconvalescenz, bei

Nervenleiden, besond. der

Frauen, als Kräftigungsmittel im Alter eingebürgert.

bei Zehrung, Knochenkrank-

heiten der Kinder und ge-

wissen Frauenleiden (siehe Gratis-Broschüre i. d. Depôts).

In den Apotheken. Engros: **B. J. Grund**, Breslau.

Zur Saat:

Ranzgras, Thymothee, Rothflee, Luzerne u.

empfehle die **Fähdorfer Mehl-Niederlage Eugen Schnürer.**

Die electromotorischen **Zahnalsbänder**

sind seit Jahren anerkannt bewährtes Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, Unruhe u. Zahnträmpfe fernzuhalten.

In Waldenburg ächt zu haben bei **R. Bock**, neben der evang. Kirche.

Dominium Rynau

verkauft:

3 neue große Blechbottige,

3 umgeänderte

2 neue Fixbottige,

45 neue Wassertonnen,

45 umgearbeitete dto. und

4 große eiserne Kessel.

Ein Behrling kann sich melden.

H. Schüller, Stubenmaler.

D. Schumacher's

Heilmethode

heilt seit 16 Jahren schnell, sicher, dauernd — ohne Berufs-störung — unter Garantie, brüchlich alle Arten (auch die schwersten und verzweifeltsten Fälle) von Haut- u. Geschlechts-krankheiten etc. nach eigener selbsterfundener, stets bewährter Methode ohne Quecksilber, Jod oder anderes Gift, speciell Flechten, Wunden, Geschwüre,

Schwächezustände,

Nervenschwäche, Bleichsucht, Magenleiden, Rheuma, Band-wurm in 1 Stunde; für den vollen Erfolg der Curen leiste Garantie.

Meine **Heilmethode** reich illust. Auflage versende für 50 Pfg. Kreuzband, in Couvert 70 Pfg., und sollte keiner versäumen, sich dieselbe anzuschaffen.

D. Schumacher,

Hannover, Schillerstrasse.

Für Brauer.

Garantie-Märk-Ofenz, binnen 24 Stunden glanzfeln wirkend, Unwen-dung erlaubt, empfindlich

M. Milleder in Coburg.

Ein guter, starker, zweispänniger, halbgedeckter

Wagen

sieht billig zum Verkauf bei

Rolke, Braumeister in Hausdorf.

Umzugs halber sind Betten, Möbel, Wäsche und Kleidungsstücke

billig zu verkaufen

Friedländerstr. 29, 2 Treppen.

Septembermais.

Derselbe gedeiht fast auf jedem Boden, wird in ganz Deutschland reif und liefert einen Körner-Ertrag von 40 bis 50 Ctr. per Morgen, also überhaupt den höchsten Bodenertrag!

Wir liefern 5 Ko. zu 5 Mk., 50 Ko. 40 Mk. (Anleitung über rationellen Anbau gratis.)

Canadischer Riesenhafer!

Von allen in neuerer Zeit eingeführten Hafer-Sorten entschieden der beste, dünnhäutigste, schwerste und ertrag-reichste. Derselbe übertrifft den viel-gerühmten Triumph-Hafer in jeder Hinsicht. 5 Ko. 10 Mk., 50 Ko. 80 Mk., soweit der Vorrath reicht. Vorstehende Preise verstehen sich incl. Verpackung franco gegen Nachnahme.

Grassamen

für Bier- und Rutzgras, Wiesen und Weiden (seit 20 Jahren Specialität unserer Handlung), nur aus den besten Gräsern mit Benutzung lang-jähriger Erfahrung zusammengesezt, empfehlen

E. Boese & Co.,

Samenhandlung,

Berlin C., Landsberger Str. 70.

Preis-courante gratis u. franco.



J. Andel's

neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet Wanzen, Flöhe, Schwa-ben, Schaaben, Rassen, Flie-gen, Ameisen, Asseln, Vogel-milben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit u. Sicherheit derart, daß von der vorhandenen In-sectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in

Prag in **J. ANDEL'S**

Droguerie, 13 „zum schwarzen Hund“, Duhgasse 13, in

Waldenburg bei Herrn **Adolf**

Madantz, in Altwasser bei

Herrn **R. Wagner**, in Fried-

land bei Herrn **W. Neumann.**

Ein Bernhardiner Hund,

seltener schön, guter Wächter, ist zu

verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein gut möblirtes Zimmer ist zu

vermieten Kirchstraße 1, 1 Tr.

Wein Tapetenlager

empfehle gütiger Beachtung.

P. Klose, Freiburgerstr. 5.

Kräuter-Beringe

in picanter Sauce,

jezt 4 Stück 15 Pfg., bei **Hermann Gerlach.**

Saat-Kartoffeln,

Champion und Richter's Im-perator, außerordentlich ertrag-reich und gesund, offerirt

Arnold,

Schweidnitz, Vorstadt Kletschtan

„Champion“,

beste weiße Speisekartoffel,

empfehle zur Saat

Die Verwaltung der **Niedermühle zu Seiten-dorf bei Sorgau.**

!!! Büdlinge!!!

Postl. ca. 80 Stk. 3 M. fre. Nachm.

S. Leske, Greifswald a. Ostsee.

Ohrenhausen,

Uebelhören. — Die vielfach mit

bestem Erfolge erprobten Mittel da-gegen (M. 2.50) sendet Apotheke

Dr. Werner in Ebersbach (Württbg.)

Schuhmachermeister **Ludwig Welsch**

in Allenz (Bayern) schreibt: „Freu-

digst dankend theile Ihnen mit, daß

die Cur eine glückliche war, denn

nach etlichen Tagen hatte ich wieder

mein gutes Gehör und empfehle

Ihre Mittel jedem Gehörleidenden

bestens.“

3500 Thlr. sind zum 2. Oktober

pupillarisch sicher auszu-

leihen. Näheres bei

Gustav Haase in Ob.-Salzbrunn.

4000 Mk. zur 1. Stelle zu verg.

b. Aufz. **Wolf**, Altwasser.

2800 Mark werden auf ländl.

Grundstück zur sicheren

Hypothek bald oder 1. Juli gesucht.

Bon nem? sagt die Exped. d. Bl.

Tischlergesellen

sucht sofort

Wilhelm Wagner,

Parquet-, Bau- u. Möbeltischlerei,

Görlik, Louisestraße 8.

Zhätige Agenten f. Caffee a. Private

i. Emil Schmidt & Co., Hamburg.

2 Tischler-Gesellen, Bauarbeiter,

nimmt sofort an

C. Brand in Ober-Salzbrunn.

Schneider-Gesellen erhalten bei

hohem Lohn dauernde Beschäfti-

gung bei **Kleinwächter**, Gottesberg.

Ein Behrling sucht Bädermeister

Ulrich in Ober-Waldenburg.

Ein Behrling sucht unter gün-

stigen Bedingungen per bald

H. Peter, Maler in Weisstein.

Behrlingsgesuch.

In meiner Buchdruckerei ist eine

Stelle für einen Behrling frei ge-

worden und kann ein solcher unter

günstigen Bedingungen bald eintreten.

Gottesberg. **Oskar Hensel.**

Mädchen zur Dollarbeit wer-

den angenommen bei

F. Tschöpe, Charlottenbr. Str. 11,

im Hause des Hrn. Maler Schröder.

Ein möbl. Zimmer ist bald zu

vermieten und 15. April zu be-

ziehen Gartenstraße 10.

Eine Stellmacher-Werkstelle

ist zum 2. Juli zu beziehen in Got-

tesberg bei Herrn **Schmiedemstr. Müller.**

Im Souterrain

ein Laden mit Wohnung per 2. Juli

event. auch eher bezugsbar.

Näheres **Freiburgerstraße 19.**

Schmerzliche Erinnerung

am einjährigen Todestage unjeres

innigstgeliebten Gatten und Vaters,

des Berghauers

Ernst Herrmann Wittwer

zu Hermsdorf.

Geboren den 21. Januar 1845.

Gestorben den 16. April 1884.

So ruhest Du schon im stillen Frieden

Ein Jahr, geliebtes Vaterherz!

Ach, viel zu früh bist Du geschieden

Von uns, denn noch im tiefsten Schmerz

Gedenken wir des Tag's zurück,

Der uns geraubt das beste Glück.

Wer tröstet nun in ihrem Kummer

Die Deinen, die Du treu geliebt?

Die Gattin, die oft selbst der Schlummer

In ihrer Noth und Sorge flieht?

Der Vater fehlt, wohin sie schau'n,

Ihm können nichts sie mehr vertrau'n.

Du hast geforgt stets ohn' Ermüden,

So viel Dir irgend möglich war,

Doch nicht einmal war Dir bechieden

Zu sehen, wie nun vor'm Altar

Ein Kind als Confirmande stand,

Da deckt Dich schon der kühle Sand.

Unendlich hast Du leiden müssen

In Deiner Krankheit langen Zeit,

Oh' Dich der Tod auf's Ruhestätten

Gelegt zum Schlaf der Ewigkeit;

So manche Stunde Deiner Pein

Wird uns ja unvergänglich sein.

So ruhe wohl, Du theurer Gatte!

Geliebter Vater, schlafe süß!

Es stand so in des Höchsten Rathe,

Und wenn nach Erdentümmerniß

Auch wir einst diese Bahne geh'n,

So hoffen wir auf Wiederseh'n.

Die tieftrauernde Gattin,

nebt Kindern.

Schmerzliche Erinnerung

am einjährigen Todestage

unserer innigstgeliebten Gattin, Mutter

und Tochter,

der Frau **Wiegemeister**

Ernestine Anguste Bohne

geb. **Nier**

zu **Neu-Weisstein.**

Geboren den 28. November 1848.

Gestorben den 16. April 1884.

Wie ist uns doch so weh' zu Muthe,

So bang' und traurig zu Gemüth!

Ein Jahr ist's heut', wo uns're gute,

Geliebte Gattin, Mutter, schied,

Die Tochter, die uns hat entrisen

Der Tod so früh mit rauher Hand;

Ach, daß wir Dich schon suchen müssen,

Du, Theure, auf des Friedhofs Sand!

Acht Kinder, deren drei am Leben,

Hat Dir des Eh'stands Glück geschenkt,

Und all Dein Mühen, all Dein Streben

War stets nur auf ihr Wohl gelenkt;

Das Glück des Gatten zu erhöhen,

War Deine Freude, süße Pflicht,

Wie es auch immer mochte gehen,

Du liebtest ihn und zagtest nicht.

Wo es nur ging, da bot sich immer

Dein dankbar Herz den Eltern dar,

Du hättest es geglaubt wohl nimmer,

Daß noch der Vater Deiner Bah'

Zum Friedhof würde folgen müssen,

Wie tief beklagt er den Verlust!

Daß Dich der Tod ihm hat entrisen,

Füllt noch mit Wehmuth seine Brust.

Beweint von Freunden u. Verwandten,

Die Alle ja Dein gutes Herz

Und Dein bescheid' nes Wesen tannien,

Zogt Du die Bahne himmelwärts.

Wand' „Lebewohl“ in aller Stille

Gab man Dir trauernd auf's Geleit,

torium für die beiden ersten Kirchenbeamten aufnahm, denn auf diesem fanden sich, von denselben freigebigen Händen gespendet, nur Kupfermünzen — den Fünfpenniger in der Schenke oder im Kram extra gewechselt, um für den Pfarrer und den Cantor je 2 Pfg. und 1 Pfg. Klingelbeutelgeld zu steuern. Wenn solch' speculativer Schwund einer Abenteuerin in der Kirchengemeinde solchen Anklang findet, so darf es Niemand wundern, wenn ein Geistlicher solchem Orte den Rücken wendet. Da die Polizeibehörde von diesem Unfuge leider zu spät unterrichtet war, so dürfte für die Unternehmer ein unliebsames Nachspiel folgen.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 14. April.

△ (Gründung eines Gebirgsvereins in Waldenburg.) Die am Sonnabend im Hotel „zum Roß“ behufs Gründung eines Gebirgsvereins in Waldenburg stattgehabte Versammlung, in welcher hauptsächlich der Beamtenstand, dann aber auch die Aerzte und Kaufleute, sowie der Reichenbacher Eulengebirgsverein und einige Vereine des Kreises durch Mitglieder vertreten waren, zählte über 50 Personen. Herr Dr. Winkler aus Reichenbach, dem hierzu der Auftrag geworden, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, worin derselbe nachwies, wie die Gebirgsvereine entstanden, aus welchem Bedürfnis sie hervorgegangen und welchen Zweck sie verfolgen. Sie wollen, so betonte Redner, den Hunderttausenden, die es hinaustreiben Gottes schöne Natur, die Herrlichkeiten der Gebirgswelt zugänglich machen und ihnen dadurch ein Mittel des edelsten Genusses bieten. Beim Anblick der zahlreichen Versammlung gab nun Herr Dr. Winkler der Hoffnung Ausdruck, der den Gebirgsvereinen inwohnende Geist werde auch in Waldenburg, welches im Herzen so vieler Naturherrlichkeiten liege, vorhanden sein und richtete dann die Frage an die Anwesenden, ob sie nicht mit ihm übereinstimmen wollten in dem Entschluß, auch in Waldenburg einen Gebirgsverein zu gründen. Zwar wurde aus dem Schooße der Versammlung darauf hingewiesen, daß diese Frage früher wohl auch aufgetaucht, später aber davon nicht mehr die Rede gewesen sei, weil man geglaubt habe, es werde in der hiesigen Gegend einem solchen Vereine die nötige Unterstützung mangeln. Dem entgegen wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß es dennoch möglich sein werde, etwa entgegenstehende Hindernisse zu beseitigen. Die Versammlung beschloß hierauf, in Waldenburg einen Gebirgsverein zu gründen, dem sofort 44 Mitglieder beitraten, die ihre Erklärung durch Namensunterschrift kundgaben. Bei der jetzt stattfindenden Wahl des Vorstandes wurden gewählt die Herren Gymnasial-Oberlehrer Dr. Monse-Vorsitzender, Amtsrichter von Wiese-Stellvertreter, Gymnasial-Oberlehrer Dr. Storch und Kreisphysiker Pauli-Schriftführer, Zimmermeister Schnabel und Rechtsanwalt Friederici-Schatzmeister. Herr Dr. Monse übernahm nunmehr den Vorsitz und brachte das Statut des Schweidnitzer Gebirgsvereins zur Kenntnis der Versammlung, in Folge dessen letztere beschloß, dasselbe bei dem Entwurf eines Statutes für den hiesigen Verein zum Grunde zu legen und dieses Statut der nächsten Versammlung, die am 25. April c. stattfinden soll, zur Genehmigung zu unterbreiten. Nachdem dem Vorstande das Cooptationsrecht zuerkannt worden und Herr Director Hübnert den Wunsch ausgesprochen, es möge jedes heut anwesende Mitglied in der nächsten Versammlung dem Verein wenigstens drei neue Mitglieder zuführen, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Ausdruck der Freude über die erfolgte Gründung eines Gebirgsvereins in Waldenburg, sowie mit einem „Hoch“ auf Herrn Dr. Winkler, den neugegründeten Verein und sämtliche Gebirgsvereine.

* (Übungen der Ersatz-Reservisten pro 1885.) Die Bestimmungen über die Übungen der Ersatz-Reservisten pro 1885 sind ergangen und entnehmen wir denselben das Folgende: Es werden zur 10wöchentlichen (ersten) Übung bei der Infanterie 13158, bei den Jägern 360, bei der Fuß-Artillerie 1100, bei den Pionieren 700 und beim Train 180 Mann, zusammen 15498 Mann einberufen. Zur 4wöchentlichen (zweiten) Übung werden bei der Infanterie 8320 Mann, bei den Jägern 280, bei der Fuß-Artillerie 900 und bei den Pionieren 500 Mann, zusammen 10000 Mann einberufen und zwar in erster Linie Mannschaften, welche im vorigen Jahre zum ersten Male geübt haben. Für die 14tägige (dritte) Übung gelangen bei der Infanterie 7182 Mann, bei den Jägern 180, bei der Fuß-Artillerie 704 und bei den Pionieren 434, zusammen 8500 Mann zur Einziehung und zwar in erster Reihe die Mannschaften, welche 1883 zum ersten Male geübt haben. Beim Train werden in diesem Jahre zum ersten Male Mannschaften ausgebildet. Die übrigen Ersatz-Reser-

visten der Infanterie werden in eine Compagnie bei jedem Regiment, bei der Fuß-Artillerie, den Pionieren und dem Train in eine Compagnie bei jedem Bataillon formirt. Der Beginn der Übung für Infanterie, Jäger und Pioniere, welche zum ersten Male üben, ist auf den 7. August, bei der Fuß-Artillerie auf den 1. September c., beim Train auf den 1. Juli c. festgesetzt. Die zu einer zweiten Übung einberufenen Ersatz-Reservisten werden während der letzten vier Wochen der für die 10wöchentliche Übung bestimmten Zeit eingezogen. Der Zeitpunkt zur 14tägigen (dritten) Übung ist für Juni bis Mitte Juli in Aussicht genommen, während die Mannschaften der Fuß-Artillerie während der fünften und sechsten Woche der ersten Übung einberufen werden. Die Unterbringung der Übungs-Mannschaften erfolgt grundsätzlich wie in den Vorjahren in Casernements. Eine vierte (14tägige) Übung ist zum ersten Male für das nächste Jahr in Aussicht genommen.

K. (Das diesjährige Musterungsgeschäft) für den hiesigen Kreis wird in folgender Weise abgehalten werden: I. In Charlottenbrunn im Stiller'schen Gasthose. Montag den 27. April c., von Morgens 7 Uhr ab: Musterung der Gestellungspflichtigen von Dörnau, Rudolfswaldau, Kaltwasser, Ober-, Neu- und Nieder-Wüstegiersdorf, Dittmannsdorf, Steingrund, Neussendorf. Dienstag den 28. April c., von Morgens 7 Uhr ab: desgl. von Hausdorf, Rynau, Schenkendorf, Jauernig, Heinrichau, Michelsdorf, Alt- und Neu-Friedersdorf, Dorfbach, Schleiß-Falkenberg, Grund, Tschendorf, Wüste-Waltersdorf, Neugebicht, Zedlitzheide. Donnerstag den 30. April c., Morgens von 7 Uhr ab: desgl. von Wäldchen, Wärsdorf, Donnerau, Freudenburg, Lomnitz, Reimsbach, Reimswaldau, Charlottenbrunn, Blumenau, Erlenuß, Sophienau, Tannhausen, Lehmschloß. Die Prüfung der Reclamationen der Mannschaften der Reserve und des Beurlaubtenstandes findet nach beendeter Musterung am 28. April c. statt. II. In Waldenburg im Schießhause. Freitag den 1. Mai c., von Morgens 7 Uhr ab: Musterung der Gestellungspflichtigen von Neu-Hohendorf, Neu-Bäsig, Alt-Bäsig, Ober-Hermsdorf, Gottesberg. Sonnabend den 2. Mai c., von Morgens 7 Uhr ab: desgl. von Stadt Friedland, Alt-Friedland, Raspenau, Rosenau, Neudorf, Göhlenau, Schmidtsdorf, Görbersdorf, Lang- und Nieder-Waltersdorf, Althain, Reuhain, Steinau, Fellschloß. Montag den 4. Mai c., von Morgens 7 Uhr ab: desgl. von Fürstenstein, Ober- und Nieder-Abelsbach, Fröhlichsdorf, Conradsthal, Hartau, Ober-, Neu- und Nieder-Salzbrunn, Alt- und Neu-Liebichau, Sorgau. Dienstag den 5. Mai c., von Morgens 7 Uhr ab: desgl. von Weisstein und Seitendorf. Mittwoch den 6. Mai c., von Morgens 7 Uhr ab: desgl. von Altwasser. Donnerstag den 7. Mai c., von Morgens 7 Uhr ab: desgl. von Nieder-Hermsdorf. Freitag den 8. Mai c., von Morgens 7 Uhr ab: desgl. von Dittersbach und Bärengrund. Sonnabend den 9. Mai c., von Morgens 7 Uhr ab: desgl. von Ob-Waldenburg und Polknitz. Montag den 11. Mai c., von Morgens 7 Uhr ab: desgl. von Stadt Waldenburg die Jahrgänge von 1863 und 1864. Dienstag den 12. Mai c., von Morgens 7 Uhr ab: desgl. von Stadt Waldenburg der Jahrgang 1865. Hierauf Prüfung der Reclamationen der Mannschaften der Reserve und des Beurlaubtenstandes. Mittwoch den 13. Mai c., Morgens 8 Uhr, findet die Loosung der im Jahre 1865 geborenen Kantonsisten statt, und es bleibt den Militairpflichtigen dieses Jahrganges überlassen, sich hierzu einzufinden.

† Gottesberg. An Stelle des nach Waldenburg verzogenen Herrn Kaufm. H. Herbert wählte am Freitag Abend der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Herrn Kaufm. Scholz zum Vorsitzenden derselben. — Am 23. Febr. 1870 starb hieselbst der emer. Rector der evang. Stadtschule und Nachmittagsprediger Herr Carl Gottfr. Berner im Alter von 76 Jahren. Seine Grabstätte, die wenig gepflegt worden, ist fast gänzlich verödet und verfallen. Ja, es dürfte sogar in Kürze, da der Raum auf dem hiesigen Friedhofe sehr knapp wird, eine Ausgrabung erfolgen. Dies wollen nun seine ehemaligen Schüler und Freunde verhindern. Es hat sich am Sonnabend Abend im kleinen Renner'schen Saale unter Vorsitz des Brauereibesizers Herrn Raupach ein Comité gebildet, das sich zur Aufgabe gemacht hat, die Grabstätte anzukaufen, das Grab zu renoviren und dem verehrten Lehrer einen Denkstein zu setzen. Bereits ist eine Sammlung von Beiträgen in's Werk gesetzt. — In der am Sonnabend stattgefundenen Monatsversammlung der freiw. Feuerwehrr wurde die Anschaffung einer Schiebeleiter beschlossen. Die nächste Instruktionsstunde findet Sonnabend den 25. d. M. statt. Der Versammlung schloß sich ein gemütliches Beisammensein an. — Am Sonntag erfolgte in hiesiger kath. Kirche die Confirmation von 86 Schülern durch Herrn Pfarrer Dietrich. — Freitag den 17. d. M. trifft der kgl. General-Superintendent Herr Professor Dr. Erdmann aus Breslau zur Visitation der Pfarodie Gottesberg ein. Derselbe wird Freitag Nachmittags 5 Uhr mit einem Abendgottesdienste eingeleitet werden. Sonnabend findet eine Revision des Religionsunterrichts der evang. Stadtschule statt. Sonntag wird sich dem Hauptgottesdienste eine Besprechung mit der confirmirten Jugend anschließen, dem Nachmittagsgottesdienste wahrscheinlich eine Conferenz mit dem Gemeindeführer. Montag erfolgt eine Revision in den Landschulen. — Ber-

gangenen Donnerstag erschloß sich in Ober-Hermsdorf der Arbeiter K. Derselbe soll lange Zeit krank und daher ohne Arbeit gewesen sein und dürfte dieser Umstand K. zu der bedauerlichen That veranlaßt haben. — Vergangenen Sonntag fand Nachmittags 3 Uhr im Saale des Herrn Gasthofbesizers Pohl eine Versammlung der Fabrik- und Handarbeiter statt, wozu auch Gäste Zutritt hatten. — In jüngster Zeit sind wiederholt durch rüchlose Hände mehrere Scheiben der in der Bahnhofstraße angebrachten Straßenlaternen zertrümmert worden, ohne daß bis jetzt die Excedenten hätten ermittelt werden können. Die Polizei hat für Herbeischaffung des Thäters eine angemessene Belohnung ausgesetzt.

○ Dittersbach. Das in der letzten Nr. d. Blattes unter „Königszelt“ enthaltene Referat, betreffend die Begründung eines mittelschleßischen Sängerbundes, muß dahingehend berichtigt werden, daß dasselbst nicht, wie irrthümlich angegeben, der Gesangverein Ober-Waldenburg, sondern der Männergesangsverein Dittersbach durch 3 Delegirte vertreten war.

Humoristika.

* (Ein sceptischer Kritiker.) „Nun, wie finden Sie das Bild meiner Frau? Ausgezeichnet getroffen, nicht wahr?“ — „Ja allerdings, aber...“ — „Nun, was finden Sie daran auszuweisen?“ — „Ja, wissen Sie, ich möchte den sehen, der herausfindet, wen dies Bild vorstellen soll, wenn er Ihre Frau Gemahlin noch nie gesehen hat.“

Literarisches.

Die deutsche Armee hat seit den erstaunlichen Waffenthaten im Jahre 1870 die Augen der ganzen gebildeten Welt auf sich gezogen. Das Interesse an ihren Einrichtungen, Erfolgen und Tugenden ist ein allgemeines, allen Ständen gemeinsames geworden und wird durch die ununterbrochene rührige Arbeit am Ausbau und der Fortentwicklung der deutschen Kriegsmacht fortwährend rege erhalten. — Das neue patriotische Prachtwerk „Unser Volk in Waffen“ von Oberst z. D. B. Poten und Major Ehr. Speier, das jedoch bei W. Spemann in Stuttgart zu erscheinen beginnt, kommt diesem Interesse in glänzender Weise entgegen, indem es den gesamten Heeresorganismus in einem übersichtlichen, durch naturgetreue Zeichnungen erläuterten Gemälde schildert und das Leben der deutschen Soldaten in allen seinen Wechselbeziehungen vorführt. Die Darstellung hat Krieg und Frieden gleichmäßig berücksichtigt; sie redet in allgemeiner und nicht nur Fachkreisen verständlicher Sprache vom einfachen Soldaten und General, vom Recruten und Invaliden, vom Exercier- und Paradeplatz, vom Manöver und Schlachtfeld, von Einstellung und Entlassung, Ausbildung und Erziehung, von des Dienstes immer gleich gestellter Uhr und des Soldaten Feiertagen, von Soldatenluft und Soldatenleid. Ein Buch der Belehrung und der Unterhaltung, der Mahnung und der Erhebung zugleich zu sein, ein neues Band um Volk und Heer zu schlingen, dem ersteren zu zeigen, in welcher Weise des Reiches Kräfte zu Nutz und Frommen des großen Ganzen verwendet werden, dem letzteren einen Spiegel seines Selbst zu bieten — das sind die Aufgaben, welche das Unternehmen sich gestellt hat. Der Verfasser, in den weitesten Kreisen als genauer Kenner unseres gesamten vaterländischen Heerwesens bekannt, wird diese Aufgabe trefflich lösen. — „Unser Volk in Waffen“ erscheint in ca. 30 Lieferungen à 1 1/2 Mark im Umfange von ca. 12 Groß-Folio-Seiten Text. Die Illustrationen sollen alle Waffengattungen gleichmäßig enthalten; 50 ganzseitige und zahlreiche in den Text gedruckte größere und kleinere Illustrationen, sowie die Porträts unserer ersten Heerführer werden in dem Werke Platz finden.

Kirchen-Nachrichten.

Geboren. Waldenburg, 17. Jan.: Fr. Fuhrwerksbesitzer Lüber S., get. 7. März; 4. Febr.: Fr. Porzellanm. Fiedler L., 24.: Fr. Kutscher Laube L., beide get. 8. März; 27.: Fr. Waschbar. Raub S., 3. März; Fr. Garnirer Reimann L., beide get. 11. März; 21. Febr.: Fr. Tischlerges. Dumann L., 28.: Fr. Vergh. Wetz S., 1. März; Fr. Maurerges. Wör S., sämtl. get. 15. März; 10.: Fr. Schuhmachermstr. Urban L., get. 19. März. — Dittersbach, 27. Juli 1879: Fr. Fabrikarb. Pöhl L., 13. Febr.: Fr. Bahnarb. Grieger L., 14.: Fr. Lehrh. Bittner L., 20.: Fr. Tagearb. Schreiber L., 22.: Fr. Vergh. Hilbrand S., 24.: Fr. Fahrh. Heilmann L., sämtl. get. 8. März; 22.: Fr. Bergm. Bauch S., get. 11. März; 25.: Fr. Bergm. Großer S., 27.: Fr. Vergh. Böhm S., 2. März; Fr. Vergh. Lorenz L., sämtl. get. 15. März; 23. Febr.: unv. Duschane S., get. 18. März; 13. März: Fr. Bahnarb. Patsched L., get. 22. März. — Hermsdorf, 14. Febr.: Fr. Uhm. Höppling L., 26.: Fr. Grabenschmied Kunert L., beide get. 8. März; 17.: unv. Kranz S., 20.: Fr. Bureauidiener Wehner S., 25.: Fr. Vergh. Schön S., 4. März; Fr. Vergh. Ungerathen S., sämtl. get. 11. März; 21. Febr.: Fr. Vergh. Posner L., get. 15. März; 9. März: Fr. Grabenschmied Schaar L., get. 19. März; 7.: Fr. Vergh. Schreiber L., 9.: Fr. Vergh. Paulik S., beide get. 22. März. — Ob-Waldenburg, 11. März: Fr. Stellm. Michel Zwillingst., get. 15. März; 10.: Fr. Vergh. Schubert L., get. 21. März; 9.: unv. Langer S., get. 22. März. — Bärengrund, 13. Febr.: Fr. Tagearb. Heimlich S., get. 22. März. — Steingrund, 22. Febr.: unv. Wiemer S., 4. März: Fr. Webermstr. Wiemer S., beide get. 22. März.

Theater in Waldenburg.

Gesammt-Gastspiel von den Mitgliedern der vereinigten Stadt-Theater Reife und Schweidnitz unter Direction des Ernst Georgi. Mittwoch den 15. d. M. zum 1. Male (ganz neu): „Der Hüttenbesitzer.“ Charaktergemälde in 5 Acten von G. Ohnet. Donnerstag den 16. d. M. zum 1. Male (ganz neu): „Apfel-Röschen.“ Komisches Lebensbild mit Gesang. Freitag den 17. d. M. auf vielseitiges Begehren: „Der Weichhändler.“ Lustspiel von G. v. Moser. Es finden nur noch 11 Vorstellungen statt. E. Georgi.

Getreide-Markt.

Freiburg, 14. April. Pro 100 kg Weißer Weizen 17,80, 17,00 14,50, M. Gelber Weizen 17,50, 16,80, 16,00 M. Roggen 14,70, 14,00, 13,70 M. Gerste 15,50, 14,50, 13,00 M. Hafer 15,40, 15,20, 15,00 M.

Inserate.

Heute früh 4^{3/4} Uhr verschied nach kurzem schwerem Leiden unser heilgeliebter, unvergesslicher Gatte, Vater und Schwager, der Bergbauer **Josef Kümmel**, im Alter von 45^{3/4} Jahren. In tiefer Trauer bitten um stille Theilnahme **Die Hinterbliebenen.** Waldenburg, den 13. April 1885.

Die Beerdigung findet Donnerstag Mittag 12^{1/2} Uhr statt. Trauerhaus: Cochiusstr. Nr. 6.

Am Montag Nachmittag verschied unser lieber Gatte, Schwager und Onkel, der Berginvalide **Carl Riese**, im Alter von 45 Jahren. Um stille Theilnahme bitten **Die trauernden Hinterbliebenen.** Beerdigung: Donnerstag Nachm. 3 Uhr. Trauerhaus: Ob.-Waldenburg, bei Herrn Kaufm. Springer.

Montag Nachm. 4^{1/2} Uhr entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden unser guter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Hausbesitzer und Berginvalide **Ehrenfried Scharf** in Weisstein, im Alter von 67 Jahren 7 Monaten. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an **Die trauernden Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Donnerstag Nachm. 1^{1/2} Uhr statt.

Statt jeder besonderen Meldung. Heute entschlief im festen Glauben an ihren Erlöser unsere theure Tante und Schwägerin, die vermittelte Frau Hausbesitzer **Maria Rosina Hülse** geb. Berger, im Alter von 71 Jahren, was wir Verwandten und Bekannten hiermit tiefbetruert melden. — Beerdigung: Freitag Nachmittag 3 Uhr. Salzbrunn, den 14. April 1885. **Die trauernden Verwandten.**

Heute Mittag 12 Uhr starb nach langen Krankenlager unsere innigstgeliebte Tochter **Agnes** im Alter von 14^{1/2} Jahren. Um stille Theilnahme bitten **D. Salzbrunn, 13. April 1885.** Die tiefbetrübten Eltern: **G. Loose und Frau.** Die Beerdigung findet Donnerstag Nachm. statt.

Danksgiving. Für die rege Theilnahme, welche uns bei der Beerdigung unseres lieben guten Vaters und Schwieger-sohnes, des Wäckermeisters **Julius Sandler**, entgegengebracht wurde, sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor **Seibt** für seine tröstlichen Worte am Grabe, sowie der Bäder-Zinnung und Schützengilde für die zahlreiche Grabebegleitung. Waldenburg, den 10. April 1885. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Danksgiving. Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme während der schweren Krankheit und bei der Beerdigung unseres geliebten Kindes **Paul** sagen wir hierdurch unsern aufrichtigsten und herzlichsten Dank. Waldenburg, den 13. April 1885. Familie **Palitzky.**

Lebensgroße Portraits in Kreidemantel fertigt nach jeder kleineren Photographie unter Garantie der Aehnlichkeit **Ferd. Schmiedcke**, Gasthof z. Stadt Friedland, Zimmer 9. Preis pro Bild 6 u. 10 Mark.

Clavierstimmungen werden vorzüglich rein und sauber ausgeführt von **Clemens Stange**, Musiklehrer, Cochiusstraße Nr. 5. Flügel-Musiken besseren Genres werden angenommen.

200 Gr. weiße Samenkartoffeln liegen zum Verkauf beim Gastwirth **Eduard Haase** in Dittersbach.

Für die ausserordentlich zahlreichen Beweise tröstend wohlthuernder Theilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unsers lieben **Arthur** sagen von Herzen tiefgefühltesten Dank **Waldenburg, den 15. April 1885.** Cantor **Tschirch** und Frau.

Bekanntmachung.

Wegen des bevorstehenden Finalabschlusses unserer Stadt-Hauptkasse ergeht hiernit an alle Diejenigen, welche für die verschiedenen städtischen Verwaltungszweige im Etatjahre 1884/85 Lieferungen übernommen oder Arbeiten ausgeführt haben, die Aufforderung, etwa noch ausstehende Rechnungen sofort einzureichen. Waldenburg, den 14. April 1885.

Der Magistrat. Miessner.

Stand: vis-à-vis dem **E. Emrich's** Hotel „zum Ross.“ Bitte besonders genau auf die Firma zu achten.

Honig- und Gesundheitswaaren-Fabrik aus Löwenberg i. Schl.

empfehlte zum bevorstehenden Jahrmarkt ihre als nur echt und weit renommierten Fabrikate geneigtester Beachtung.

Specialität: die von obiger Firma besonders bekannten, echten, stets frischen Honig-Pfeffernüsse (Production: monatlich ca. 2000 Kilo).

Der große Umsatz und viele Anerkennungen zeugen für die Vorzüglichkeit meiner Fabrikate. Preiscourante mit Ansicht des Establishments stets franco und gratis. D. D.

Sand verkauft **J. A. Reichelt.**

Ein completer Brettwagen nebst Ernteleitern und ein leichter Wendepflug stehen sofort billig zum Verkauf. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Kein Geld! Ich habe viel Waare und kein Geld; um Geld zu machen, verkaufe ich trotz dem bedeutenden Aufschlage noch immer zum alten Preise. **E. Zwikirsch**, Niedermühle Dittersbach.

Röhrrknochen kauft pro Satz 25 Pfennige Ob.-Waldenburg. **G. F. Wieland.**

3 tüchtige, junge Herren können sich als Reisende sofort melden. Schriftl. Off. werden unter Chiffre Schl. in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Einem Schuhmachergesellen sucht **F. Richter** in Waldenburg. Ein Hausbursche oder auch ein Lehrling kann sich melden bei **A. Vogel**, Wäckermeister, Waldenburg.

Das Vermietungs-Comptoir von Frau **Sellermeister Pauline Hartmann** in Waldenburg i. Schl. sucht und empfiehlt brauchbares Dienstpersonal aller Branchen.

Starke Landmägde finden bald Dienst durch **A. Hieronymus.**

Frauen zum Semmelvertragen können sich melden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Tüchtige Landmädchen sucht, Kindermädchen empf. **Vern. Menzel.**

Tüchtige Köchinnen und Hausmädchen sucht **Vern. Fischer.**

Ruhige Miether finden sofort oder 1. Mai eine mittlere Wohnung. Offerten unter **C. D. 56** durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnungen sind zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen Hohlstraße Nr. 9.

Drei Stuben und Küche im Ganzen, auch getheilt, sind zu vermieten Cochiusstraße Nr. 5.

Eine Wagenremise zu vermieten bei **Ulrichs.**

Ein kleines möbliertes Zimmer, vornheraus, mit separ. Eingang, ist bald zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Logis f. anst. Herren Mühlstr. 24. **Waltje.**

In Hermsdorf sind zwei kleinere Stuben, desgl. eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Beigelaß zu haben. Wo? sagt die Exped.

Die Stellungs-pflichtigen von Weisstein haben sich Sonntag den 19. d., Nachmittags 3 Uhr, im Gerichtskreisam zu versammeln.

Ein möbliertes Zimmer, vornheraus, ist zum 1. Mai zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Gewerbe-Verein. Mittwoch den 15. April 1885, Abends 8 Uhr:

Versammlung im II. Saale von Kugler's Hotel. Tagesordnung: Mittheilungen. Wahl eines stellvertretenden Schriftführers an Stelle des ausgeschiedenen Herrn **Lindner**. Vortrag des Herrn Oberlehrer **Dr. Monse** über: „Verursachen im alten Rom.“ Der Vorstand.

Quartals-Anzeige. Den Collegen der Waldenburger Fleischer-Zinnung wird hierdurch ergebenst angezeigt, daß Montag den 20. April c. Nachmittags 2 Uhr, im Saale des Hotels zum goldenen Schwerter Quartal abgehalten wird. Zahlreiches, pünktliches Erscheinen sehr erwünscht.

Gesellen-Prüfung findet Freitag den 17. d. M., Nachmittags 2 Uhr, beim Unterzeichneten statt. Meister, welche gesonnen sind, unserer Zinnung beizutreten, wollen sich persönlich bis Donnerstag den 16. April bei mir melden. **W. Peter**, Obermeister.

Der Bruderschaft des Waldenburger Fleischer-Mittels wird bekannt gemacht, daß Montag den 20. d. Mts. das Quartal stattfindet. Versammlung Nachmittags Punkt 1^{1/2} Uhr auf der Herberge „zur Sandmühle“. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht. **Hugo Günther**, Altgeselle.

Hôtel zum schwarzen Ross. Mittwoch den 22. April: **Benefiz-Concert** des Capellmeisters **Ernst Hollstein.**

PROGRAMM. I. Theil.

1. Ouverture: „Das Märchen von der schönen Melusine“ von Mendelssohn.

2. „Rigodon de Dardanus“ von Rameau (1739).

3. Romanze F-dur für die Violine von Beethoven.

4. Ouverture zur Oper: „Tannhäuser“ von Wagner.

II. Theil.

5. Schwedische Sinfonie von Swendsen.

Abonnementspreis: Nummerirter Platz à 1 Mk., unnummerirter Platz à 50 Pf. Eine Liste zur Unterzeichnung ist im Umlauf.

Große geräucherte Schotten-Heringe, à Schock 4 Mark, große Schotten-Heringe, Schock 3 Mk. 60 Pf., Mittel-Schotten-Heringe, à Schock 2 Mk., kleine Schotten-Heringe, Schock 1 Mk. 50 Pf., Sardellen, à Pfund 1 Mk. 40 Pf.

empfehlte

Friedrich Kammel.

Vorzüglliche 6-Pfennig-Cigarren:

Distinguida, leicht, Costa Rica, leicht, Maatschappy, mittel, Commercio, kräftig.

empfehlte

Rob. Schönfeld.

D. R.-Fechtschule 15. 4. 85. Guler's Conditorei (H. Schuschke).

Bekanntmachung. Die stellungs-pflichtigen Mannschaften von Seitendorf werden ersucht, Sonntag den 19. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im dortigen Gerichtskreisam behufs Besprechung recht zahlreich zu erscheinen.

Bekanntmachung. Den Stellungs-pflichtigen von Dittmannsdorf wird hiermit bekannt gemacht, daß Sonntag den 19. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in Anlaß des Gasthof eine Versammlung stattfindet. Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Der seit ca. 20 Jahren bestehende **Dittmannsdorf-Neußendorfer Männer-Gesang-Verein** veranstaltet nächsten Sonntag bei **Trenkler** in Neußendorf ein **CONCERT**

das wir allen Freunden eines guten Männer-Gesanges empfehlen. Möge ein recht volles Haus die Mühen der Sänger belohnen. Dittmannsdorf, 13. April 1885. **Jung.**

Bergheimnisch Neu-Salzbrunn. Zum Kaffee-Kränzchen auf Sonnabend den 18. d. M. ladet freundlichst ein **A. Kleiner.**

Gasth. z. deutschen Hause. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Leipziger. Hubaleck.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich die von meinem verstorbenen Manne errichtete **Gastwirthschaft** in unveränderter Weise fortführe und bitte um ferneren geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll **Berm. Ernestine Müssig.** Neu-Weisstein, 12. April 1885.

Zur schönen Aussicht in Hartau. Mittwoch den 15. d. M.: **Schweinschlachten.** Abends: **Wurstpicnic.** wozu einladet **A. Kirschner.** Vorläufige Anzeige.

Schöne Aussicht, Hartau. Sonntag den 19. d.: **Großes Bodfest** bei gut bester Musik, nebst Verlosung eines vierhörigen Bodest. Kappen, Lieder und Loose sind beim Gastwirth zu haben. Es ladet freundlichst ein **A. Kirschner.**

Schützenhaus. Donnerstag den 16. April: **Große Jahrmarkts-Tanzmusik.**

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.

Städt. Brauerei. Donnerstag den 16. d. M.: **Jahrmarkts-Tanzmusik.** Theodor Hansdorf.